

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
30. Dezember 1911
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“, adeln bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller = 8 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden sowohl von den Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und Berlin, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelbaltene Beizeite 25 Heller = 50 Pf. Mindestlohn für eine einmalige Anzeige 2 Mk. — 3 Mk. Für Sammleranzeigen sowie größere Anzeigenträger tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salaam und Berlin, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft m. b. H. in Berlin SW 11, Kaiserplatz 9 (Telegraphen-Adresse: Deutsche Monatszeitung, Berlin). Vertretung: Amt Liliput, 8775, Postfachverehr: Berlin NW 7, Nr. 11 600 und Dar-es-Salaam. (Telegraphen-Adresse: Zeitung Dar-es-Salaam).

Jahr-
gang XIII.

Nr. 103/04

Berliner Telegramme.

Auszeichnung für Aiberlen.

Berlin, 27. Dezember (W. L.). Freiherr von Aiberlen-Wächter erhielt die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse. (!!?)

Kämpfe der Spanier im marokkanischen Hinterland.

Berlin, 27. Dezember (W. L.). Vor Melilla fanden erneute blutige Kämpfe statt zwischen Spaniern und Rifabablen.

Berichtungen an der tripolitanisch-ägyptischen Grenze.

Berlin, 27. Dezember (W. L.). Die Türken übergaben das Fort Solum der ägyptischen Armee.

Ein französischer Spion aus einer deutschen Festung entkommen.

Berlin, 30. Dez. (W. L.). Der wegen Spionage zu sechsjähriger Festungshaft verurteilte französische Hauptmann Luz ist aus der Festung Glatz entflohen.

Sunjatsen Präsident der chinesischen Republik.

Berlin, 30. Dez. (W. L.). Aus Nanking wird gemeldet, daß die Vertreter von 14 Provinzen Sunjatsen zum Präsidenten der chinesischen Republik wählten.

Sylwester.

Wir stehen am Ende eines ereignisvollen Jahres. Bedenklich gährt es vor den Toren Europas in den Wäldern des Islams, die in verstärkter Erregung geraten sind durch das erneute Uebergreifen europäischer Mächte in ihren Machtbereich: Frankreichs und Spaniens nach Marokko, Italiens nach Tripolis. Noch tobt der blutige Streit um dieses letztere Land, und da es allen bisherigen Anzeichen nach Italien kaum gelingen wird, im Wege des „lokalisierten“ Krieges der Zäh sich wehrenden Türkei ihren letzten afrikanischen Besitz zu entreißen, so ist noch nicht abzusehen, welche Folgen das italienische Vorgehen für die Entwicklung der gesamt-europäischen Verhältnisse haben wird. Rußland sucht die Gelegenheit zu benutzen, der Türkei die solange vorenthaltene Erlaubnis der Durchfahrt seiner Kriegsschiffe durch die Dardanellen abzuwürgen. Dasselbe Rußland stellt an Persien Ultimaten über Ultimaten, das letzte scheint immer wieder der Vater eines neuen zu werden, dabei rücken dauernd neue russische Truppen in das von Parteikämpfen zerrissene Land vor, und das Ende vom Liede, allen schönen populären Versicherungen über die persische Integrität zum Trotz, wird sein: die Errichtung russischer Herrschaft wenigstens in Nordpersien.

Im fernen Osten, in China scheint sich unter wilden Wehen eine Neugeburt des Landes zu vollziehen. Wird der dort nach der Herrschaft strebende chinesisch-republikanische Geist befähigt sein, das uralte Kulturland einer neuen Entwicklung entgegenzuführen, ähnlich der seines japanischen Nachbarn, oder werden diese Unruhen den Anstoß geben zum zunächst völligen Zusammenbruch und zur Aufteilung des alten Reiches der Mitte? Auch das sind Fragen, deren Beantwortung, trotz der räumlichen Entfernung der Ereignisse, nicht ohne Einfluß auf Europa sein werden, zum Mindesten auf die weitere Entwicklung des europäischen Wirtschaftslebens.

Alle diese Eroberungs- und Herrschaftsgelüste haben sich im verflohenen Jahre mehr oder weniger geräuschvoll angekündigt. Ruhiger, aber darum nicht weniger zielbewußt geht das politische England zu Werke.

Am Jahreschluß hat es noch einmal in Indien den für die Sinne des Orientalen so eindrucksvollen Pomp des Durbar spielen lassen, meisterlich hat es verstanden, sich der Welt als das allmächtige Albion darzustellen, ohne dessen Willen und Zustimmung keine Handlung von einiger Bedeutung vor sich gehen darf, dabei bereitet sich langsam in aller Ruhe die endgültige Annexion Aegyptens vor, in Uganda und im Sudan werden die Maßnahmen getroffen, die zur Erzwangung des maßgebenden Einflusses in Abessinien dienen sollen. Ein Einfluß, ohne den die unbehinderte Entwicklung der Herrschaft im Nilande nicht denkbar ist. Auch in Südpersien und am Ausgangspunkt der Bagdadbahn in Koweit sind englische Einflüsse tätig. Gelingt es England, sich im Verein mit Südpersien des letzteren Punktes zu versichern, so ist mit diesem Schachzug die ganze deutsche Politik der letzten Jahrzehnte, die als einzigen konstanten Angelpunkt die Bagdadbahn hatte, matt gesetzt.

Auch sonst stehen wir am Ende eines für die Entwicklung der deutschen Geschichte bedeutsamen Jahres. Erst der Lauf der Geschichte wird das endgültige Urteil fällen über die Leitung der deutschen Politik während dieses Zeitraums. Aber wir haben ernste Gründe für die Befürchtung, daß dieses Urteil sehr zum Schaden für unser Volkstum verriechtend ausfallen wird. Für unsere Auffassung sprechen vor allen Dingen zwei Tatsachen, die alle Dialektik unserer Diplomaten, alle noch so hochtrabenden Reden gutgläubiger Beschränktheit nicht aus der Welt zu schaffen vermögen: der allgemeine Rückgang des deutschen Ansehens in der Welt und der Verlust des Vertrauens der besten Teile unseres Volkes in unsere Regierung.

Uns, die wir auf deutschem Vorposten im Auslande stehen, rücken sich diese unheilvollen Tatsachen vielleicht klarer vor die Augen als einem großen Teil unserer Landsleute daheim, deren Sehvermögen leider allzuoft durch die kleinlich gefärbte Parteibrille getrübt wird. Nicht um unfruchtbare Kritik zu üben, nicht um unserer Regierung unnötige Schwierigkeiten zu bereiten, geben wir rückblickend auf die Ereignisse des abgelaufenen Jahres unseren Besorgnissen Ausdruck, nein, warnend, aus tiefem Empfinden heraus für die dem kraftvollen deutschen Volke gebührende Machtposition in der Welt, erheben wir unsere Stimme, hoffend, daß mit der Selbstkenntnis in jedem einzelnen von uns, möge er der Regierung oder dem Volke angehören, der erste Wille zur Tat erwache, das Verlorne wieder einzubringen. Wer Gebrechen heilen will, muß sie erst richtig erkennen; und das Verberblichste, was wir tun könnten, wäre eine Vogelstrauchpolitik zu befolgen, wie sie jetzt zu Hause von den verschiedensten der Regierung nahe stehenden Kreisen dem deutschen Volke schmachhaft zu machen versucht wird.

Für uns Deutsche in den Kolonien haben die Ereignisse des Jahres 1911 in ihren Folgen noch eine besondere Bedeutung. An Stelle des bisherigen Leiters des Reichskolonialamtes, Herrn von Vindequist, mit dessen bei verschiedenen Anlässen geäußertem Programm wir gerade in letzter Zeit uns freudig einverstanden erklären konnten, ist ein neuer Kolonialstaatssekretär getreten: Dr. Solf. Wird er in die Fußstapfen seines Vorgängers treten? Wird er dessen Programm zu dem seinigen machen? Wenn ja, wird er die so nötige Festigkeit den verschiedensten Einflüssen gegenüber besitzen, seinem Programm Geltung zu verschaffen? Auf alle diese Fragen wird uns das neue Jahr die Antwort geben und wir begrüßen es in der sehnennden Hoffnung, daß es dem deutschen Volke an leitender Stelle die Männer bringen möge, deren Führung es sich nach besten Kräften mitarbeitend anvertrauen kann, einer besseren Zukunft entgegen.

Dr. Z.

Die neue Jagdverordnung und der Wildschutz.

III.

Wir werden weiter darauf aufmerksam gemacht, daß das Flußpferd in der jetzigen Fassung der Jagdverordnung überhaupt nicht erwähnt wird, also nicht den geringsten Schutz genießt, während früher für das erlegte Tier ein Schutzgeld von 20 Rp. zu zahlen war, und der Jäger außerdem noch im Besitz eines kleinen Jagdscheines sein mußte. Unseres Erachtens müßte dieses Wild, welches ebenso wie der Elefant und das Nashorn ein Ueberbleibsel einer untergegangenen Zeit darstellt, überall da geschützt werden, wo es keinen Schaden anrichten kann, vor allen Dingen also im freien Pori.

In unseren Zuschriften heißt es dann weiter: Wie wenig der Gesetzgeber bei Bearbeitung der Jagdscheinparagrafen sich die einschlägigen Verhältnisse vor Augen gehalten hat, sieht man wieder bei § 5 letzter Absatz, wo zu lesen steht: „Auf Grund der Jagdscheine, welche zur Ausübung der Jagd mittels Hinterladerbüchse berechtigen, ist die Jagd mit jeder Schußwaffe gestattet. Also ist auch die Jagd mit Bogen und vergifteten Pfeilen erlaubt! Da aber nach § 3 überhaupt nur zur Ausübung der Jagd mit Feuerwaffen ein Jagdschein notwendig ist, von Bogen und Pfeilen also gar nicht die Rede ist, so ist der angezogene Satz des § 5 eigentlich überflüssig. Und wer die Kosten des Jagdscheines scheut, mag ruhig Nashörner und Büffel in Gruben fangen! Denn der § 11: „Der Tierfang ist der Jagd mittels Hinterladerbüchse gleichgestellt,“ kann sich im Zusammenhang mit § 12 nur auf den Fang von Tieren, die lebend gefangen werden sollen, erstrecken.

Zu diesen Ausführungen wird uns von amtlicher Stelle geschrieben:

„Die Annahme, der § 11 der Verordnung könne sich im Zusammenhang mit dem nachfolgenden § 12, der von dem lebenden Einfangen von Tieren der Klassen II und III handelt, nur auf diesen Tierfang beziehen, ist ganz unbegründet; § 11 betrifft vielmehr den Tierfang ganz allgemein, andernfalls würde dieselbe Einschränkung im Wortlaut dieses § eingetreten sein, wie sie der § 12 enthält.“

Unseres Erachtens wäre es zweckentsprechender gewesen, wenn der „Tierfang zwecks Zählung, Züchtung oder Ausfuhr in lebendem Zustande,“ wie er in § 12 näher beschrieben ist, nicht in dieser Form in die Jagdverordnung eingeschachtelt, sondern in einer besonderen Verordnung unter Berücksichtigung der einzelnen besonderen Verhältnisse näher behandelt worden wäre.

Es heißt dann weiter: Einen etwas kläglich Punkt bildet § 6: „Der Jäger hat den Jagdschein bei Ausübung der Jagd bei sich zu führen, und dem die Kontrolle ausübenden Beamten auf Verlangen vorzuzeigen. Die Kontrolle liegt den örtlichen Verwaltungsbehörden und deren Beauftragten innerhalb ihres Bezirks ob. Da bekanntlich auch Zollbaharias, Forstwächter, Astaris u. s. w. Beamteneigenschaften besitzen, so kann es da leicht zu Vergehen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt kommen. Hier drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf: „Wer soll denn die Kontrolle der Jagdscheine und der Einhaltung der Bestimmungen der Jagdverordnung ausüben?“ Die paar Beamten der Bezirksämter sind gewöhnlich so mit allen möglichen Arbeiten überlastet, daß sie kaum große Lust verspüren werden, nach Beedigung des Dienstes noch in aller Eile eine Spritour ins Pori zu machen. Und unsere paar Reichsförster können das nicht allein tun. Viel könnte hier zum Schutze des Wildes und zur Unterstützung der Lokalbehörden geschehen, wenn sich alle jagdverfländigen Waidmänner der Kolonie zu einem Jagdschutzverein zusammenschließen wollten, dessen Mitglieder Hand in Hand mit der Behörde arbeiten müßten, und die den freiwilligen Jagdschutz auszuüben hätten. An der gewissenhaften Durchführung der Jagdgesetze hat schließlich jeder echte Waidmann ein Interesse

und wird sicher gern bereit sein, seine Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen. Wir kommen am Schlusse unseres Artikels auf diese wichtige Angelegenheit nochmals zurück.

Zu dem Kapitel Jagdkontrolle erhalten wir amtlicherseits folgende Erläuterungen zur Jagdverordnung:

„Sollbaharias, Forstwächter, Askaris etc. besitzen keine Beamteneigenschaft, können daher auch niemals mit der Wahrnehmung der Jagdkontrolle über Europäer beauftragt werden. Die vom Verfasser gegebene Befürchtung eintretender Schwierigkeiten bei der Jagdkontrolle ist also grundlos. Die bisherige Praxis in der Handhabung der Jagdkontrolle, welche auch die umgearbeitete Jagdverordnung unverändert fortbestehen läßt, hat, wie wir betonen wollen, noch keinerlei Mißstände der vom Verfasser angedeuteten Art gezeigt. Man darf bei Beurteilung der am 1. Januar 1912 in Kraft tretenden Jagdverordnung nicht außer Acht lassen, daß es sich nur um eine Abänderung der bisherigen Verordnung bei gleich bleibenden Gesetzesgrundlagen handelt, daß infolge dessen einer Aufnahme neuer Bestimmungen gewisse Grenzen gezogen waren. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Verordnung in ihrer jetzigen Gestalt den dringendsten Erfordernissen eines weitergehenden Wildschutzes Rechnung trägt.“

In unseren Zuschriften heißt es dann weiter: Da der Gouverneur nach § 13 befugt ist, die Jagd auf einzelne Tierarten in gewissen Gebieten auf bestimmte oder unbestimmte Zeit zu verbieten, so möchten wir darauf hinweisen, daß im Bezirk Darasalam die Kapuanantilope, die vereinzelt bis Kifferawe und Bugu vorkommt und selbst im Sachsenwalde gespürt worden ist, und der Wasserbock eine Zeit lang geschont werden sollten. Günstiger noch wie die die Jagd auf das Großwild einschränkende Bestimmungen der Verordnung werden die Wildreservate auf die Erhaltung der seltener werdenden Wildarten einzuwirken vermögen. Wenn man freilich, wie das in Mahenge geschehen ist, nach kaum zweijährigem Bestehen des Wildreservats dieses angeblich wegen zu rascher und massenhafter Vermehrung der Elefanten wieder öffnet, (der Elefant trägt 22 Monate!!!), so ist natürlich kein Standwild zu erzielen. Die Elefanten hatten sich keineswegs mit so unheimlicher Schnelle vermehrt, sondern die schlauen Tiere hatten sich eben in das Wildreservat zurückgezogen und dort zu großen Rudeln zusammengeschlagen, die nach dem Deffnen des Reservats, auf verhältnismäßig kleinem Raume angesammelt, bequem niedergelockt werden konnten und auch niedergelockt worden sind. Würden die Elefantenjäger doch noch ausdrücklich durch eine Notiz der „D. O. N. R.“ darauf aufmerksam gemacht, daß sich hier eine famose Gelegenheit zum „Schleichen“ biete. Solche Maßnahmen dienen nicht dem Wildschutz, sondern der Masjägererei.

— — — Auch sollte die zuständige Behörde von ihrer Befugnis, den Jagdschein zu entziehen, wenn die Jagdausübung durch den Inhaber des Jagdscheines nach Art und Umfang eine Gefährdung des Wildstandes zur Folge haben muß, den weitgehendsten Gebrauch machen, damit wir nicht solche Wildschlächter ins Land bekommen, wie z. B. jenen, „Kongonifiller“ genannten Herrn in Britisch-Ostafrika, der nach dem „East African Standard“ 68 Kuhantilopen abschlochtete. In Gegenden, wo umfangreiche Wildwanderungen stattfinden, hat diese Bestimmung besondere Bedeutung. So berichtet Diejning von der wildreichen Ebene des Kuluwasees: „Ein erdloser, dichtgedrängter Zug von allen dort heimischen Arten zog quer durch die 40 km breite Ebene. Der wohl 40 bis 50 m breite Wildzug von großen und kleinen Antilopen, Zebras, Straußen, Gnu und Büffeln schien sich zwischen den Bergen von Ufipa auf der anderen Seite der Ebene zu verlieren, und immer neue

Scharen von Wild drängten aus dem Osten nach. Nach einigen Stunden war der Wildzug vorbei und hatte eine breite, ausgetretene Straße im Gras der Steppe und im angrenzenden Busch hinterlassen.“ Unseres Erachtens wäre überhaupt eine zahlenmäßige Beschränkung des Abschusses aller Wildarten für jeden einzelnen Jagdschein das Gegebene.

Sehr zu wünschen wäre es, wenn wir endlich auch dazu gelangen sollten, Schonzeiten für das Wild zu erlangen, um dem Wilde die Aufzucht der Jungen zu sichern. Mit Bezug auf diesen Punkt bleibt uns allerdings noch recht viel zu tun, da wir noch lange keine genügende Kenntnis über die Brunst- und Schonzeiten sowie über die Entwicklung vieler Wildarten haben. Während der ganzen Regenzeit, also im mittlern Ostafrika etwa vom November bis März, und auch noch während der Ueberschwemmungszeit bis Ende Mai, sondern sich die meisten Tiere zu Paaren ab, liegen dem Fortpflanzungsgeschäft ob und zerstreuen sich über riesige Gebiete. In dieser Zeit sollten die Tiere so wenig wie möglich gejagt und ihnen jeglicher Schutz zu Teil werden. Bekanntlich hatte die im Mai des Jahres 1900 in London zusammengetretene Konferenz zur Herbeiführung einer internationalen Verständigung über den dringenden notwendigen Schutz des afrikanischen Wildes eine Tabelle von Tieren aufgestellt, die, solange sie nicht ausgewachsen sind, zu jagen und zu töten verboten sein sollte. Weiterhin wurde vorgeschlagen, zu verbieten, die weiblichen Tiere gewisser Arten zu jagen oder zu töten, wenn sie von ihren Jungen begleitet sind, und von einzelnen Gattungen, bei denen das weibliche Wild als solches für den Jäger erkennbar ist, überhaupt weibliche Tiere zum Gegenstand der Jagd zu machen. „Leider jagt sich“, so schrieb Wissmann mit Bezug auf die Bestimmung des genannten Paragraphen damals nieder, „häufig mancher Europäer, der mit der Büchse in der Hand durch die Wildnis streift, in der Aufregung der Jagd nicht, was er mit einer Tat anrichtet, wie der des Niederknallens eines weiblichen Wildes, welches noch ein Junges nährt und aufzieht. Aber gerade dieser Paragraph, der am allerdeutlichsten das Ungebührliche, ja Herzlose der erwähnten Tat zeigt, wird vielleicht am allermeisten dazu beitragen, klar zu machen, daß es für den Menschen ein Gebot des Anstandes ist, auch die niedrigen Geschöpfe der Allmacht nicht seiner momentanen Laune zu opfern. So wird dieser Paragraph einer der wirksamsten sein zur Erziehung des Jägers, der sich im allgemeinen in der Wildnis weniger geneigt sieht, Grenzen und Gesetze anzuerkennen, die ihn binden, als daheim in geordneten Verhältnissen.“

Viele dieser Schutzbestimmungen würden wir nicht brauchen, sie würden überflüssig sein, hätten wir nur oder in der Hauptsache waidgerechte Jäger in der Kolonie. Da sich nun aber hier mal leider jeder, der in die Geheimnisse des Hinterladermechanismus soweit eingedrungen ist, daß er weiß, die Büchse geht vorne los, wenn man hinten drückt, für einen großen Jäger hält, so bleibt eben weiter nichts übrig, als Gesetzesbestimmungen zu schaffen, die verhindern, daß der Schieß-Jäger nicht zuviel Unheil anrichtet.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, an die waidgerechten Jäger des Schutzgebietes einen warmen Appell zur Gründung eines Jagdschutzvereins zu richten, dessen Bestrebungen außer dem Schutze der Tierwelt und der Ausübung waidgerechten Jagens der Anregung und Belehrung der nicht jägerischen Kreise der weißen Bevölkerung des Schutzgebietes zu gelten hätten und dessen Mitglieder Hand in Hand mit der Behörde die noch sehr mangelhafte Schutzaufsicht mit versehen könnten. Vor allem würde das eine gute Beispiel viel tun können, um ein waidgerechtes Jagen zu sichern. Mit Vorschriften und Verordnungen

allein ist der Sache nicht gebient. Genügen schon im Vaterlande die Jagdgesetze kaum, ein Revier von Wildbieren frei zu halten, bedarf es vielmehr überall des Tag und Nacht wachenden Aufsehers —, wie denkt man sich da das Verhalten der vielfach weder Jagd- noch Tierkundigen und auf diesem Gebiete ganz interessierten, aber fast immer mordlustigen Europäer in Afrika's tiefster Wildnis, gegenüber den unermesslichen Schätzen seiner Tierwelt? Vollkommenes auf dem Gebiete des Wildschutzes zu erreichen, ist nach Lage der Sache unmöglich. Aber durch das eigene gute Beispiel und persönliche Einwirkung kann Besserung geschaffen werden. Wir werden in einer der nächsten Nummern auf diesen Plan nochmals zurückkommen und fordern alle waidgerechten Jäger, die Interesse für die Sache haben, auf, der Redaktion mit Vorschlägen schriftlich näher zu treten.

„Dem Waidwerk zu Ruh,
Seinen Feinden zum Trug!“

Wieder einmal einiges über die Wünschelrute!

Von Bernhard Graf Matuschka, Neu-Brand.
(Schluß.)

Ich lasse, um vollkommen objektiv zu bleiben, ein von einer Münchener Tiefbaugesellschaft ausgestelltes Attest im Wortlaut folgen:

Ein Wünschelrutenerfolg.

Im Frühjahr 1909 sollte für einen Grundbesitz auf dem Hochufer eines tiefeingeschnittenen Flußlaufes eine Wasserverjorgung geschaffen werden, wobei aber der Besitzgrenzen halber nur ein beschränktes Gebiet für die event. Wasserverjorgung in Betracht kommen konnte. Das betr. bis zu 60 m hohe Ufer ist aus zwei Terrassen gebildet, von denen die obere durch eine steile Felswand von 25 m Höhe begrenzt wird, während der untere Teil dem Charakter einer Schutthalde mit abgestützten Felsblöcken und Geröll sowie aufgeschwemmtem Lande entspricht und mit Sträuchern und Bäumen dicht bewachsen ist. Sichtbare Quellen sind in diesem Gebiete nicht vorhanden und liegen nur zwei kleine Wasserstümpel nahe am Flußufer auf einem Zufluß von der Bergseite schließend, obwohl sich auch hier weder Zu- noch Abflüsse erkennen lassen und keinerlei sonstige Anzeichen für Grundwasser gegeben waren. Es wurde nun zuerst auf der Zwischenterrasse in einer Einsenkung ein Veruchsschacht von etwa 8 m Tiefe hergestellt. Diese Tiefe entsprach der Wasserpiegelshöhe der erwähnten Stümpel, und ergaben sich im durchaus leichten Untergrund keinerlei wasserführenden Schichten, sondern völlig undurchlässigen Boden, so daß sich der Schacht mit Tagwasser bis zum Plande füllte. Da ein weiteres Suchen in dieser Terrassenhöhe bei vorstehenden Untergrundverhältnissen unsicher war und bei voraussichtlich mehrfachen Verjuchungen auch kostspielig geworden wäre, so wurde — ohne jede Berechnungsmöglichkeit, teils auch aus reiner Neugierde, — die zu damaliger Zeit wieder in Aufnahme gekommene Wünschelrute zu Hilfe genommen. Herr Dr. Wagner ließ durch zwei Rutengänger das ganze in Betracht kommende Gelände absuchen, wobei schließlich eine Stelle nur wenige Meter seitlich des vorstehenden erwähnten Schachtes für einen weiteren Grabversuch am geeignetsten befunden wurde. Uebersichtenderweise sieht man schon in etwa 2 m Tiefe auf Wasser! Durch eine regelrechte Fassung mittels einer Sideranlage wurde dann ein allerdings schwankender, aber ständiger Ausfluß bis zu fünfminütlicher Erreichung und nach 9monatiger Beobachtungszeit ein elektrisches Pumpwerk angelegt, welches nunmehr das ganze eingangs erwähnte Grundstück seit 7 Monaten mit Wasser verjorgt. Besonders auffallend bei der Sache war die geringe Entfernung der gefundenen Quelle von dem völlig wasserlosen Schachte, sowie der Umstand, daß weiteren Grabungen in der Nähe der ersteren, die zu event. Mehrergewinnung an Wasser vorgenommen wurden, erfolglos waren, so daß lediglich auf der bezeichneten Stelle Wasser gefunden wurde.

München, den 28. Januar 1911.

ges. N. Pfister, Ingenieur.

Daß die Erfolge nicht immer so glänzend sind, wie bei vorliegendem Fall, ist selbstverständlich, aber gerade dieser Fall zeigt die Kraft der Rute. Am Schluß werde ich aus meinen Erfahrungen etwas ähnliches erzählen. Bei künstlichen Leitungen kann der Rutengänger leicht durch die Röhren usw. beirrt werden, dagegen bei Leitungsdefekten ist die Rute schon von großem Werte gewesen, worüber ich schon in einem Artikel des „Ostafrikanischen Pflanzler“ ein Beispiel erzählte.

Der Mieter.

Silvester-Humorste von Eugen Isolan.

„Aber, Liebchen, es ist ja Unsin! Ich kann doch unmöglich heute am Silvester-Abend bei Euch ins Haus hereinjucken, mich sozusagen bei Euch einschleichen, obwohl Dein Vater ausdrücklich gesagt hat, er wolle von einem Dichter als Schwiegersohn nichts wissen!“

„Du sollst ja auch nicht als Dichter kommen und nicht als künftiger Schwiegersohn, und Du kannst Dich darauf verlassen, daß Du gut aufgenommen wirst. Mach' es nur so, wie ich's Dir sage. Das Nähere kann ich Dir hier nicht per Telefon mitteilen! Und wenn Du nicht kommst, dann glaube ich gar nicht an Deine Liebe! Also kommst Du?“

„Aber, ich komm' ja so gern! Aber —“

„Also, auf Wiedersehen! Schluß!“

Da stand nun Dr. Otto Lechner da, hielt den Schalltrichter in der Hand und konnte nichts mehr antworten, denn Adeline Weisner, die Tochter des Kommerzienrats Weisner, hatte am anderen Ende des Sprechdrahts den Schalltrichter abgehängt.

Was war zu machen, er mußte gehorchen. Der Kommerzienrat kannte ihn ja nur unter seinem Pseudonym, Leo Tech; den Besuch konnte er ja unter dem ihm von Adeline anempfohlenen Vorwand, im Hause des Kommerzienrats die leerstehende Wohnung mieten zu wollen, machen. Gleich mieten brauchte er sie ja nicht. Und daß ihn der Kommerzienrat, wie es ihm Adeline telefonisch verheißt, sofort zur Gesellschaft laden würde, das war ja ein so toller Gedanke, daß es unmöglich Wahrheit werden würde.

Also, der drohliche Scherz mag versucht werden! dachte sich Dr. Lechner. Es ist ja schließlich Silvester; da kann man sich wohl einen Silvesterurlaub leisten. Er begab sich also halb neun Uhr in die Wohnung des Kommerzienrats Weisner, um genau die Rolle zu spielen, die ihm geheißt war.

Er schickte die Karte hinein, und wurde ins Zimmer des Kommerzienrats gelassen, der ihm lächelnd entgegentrat.

„Ja, Herr Doktor, heute abend noch wollen Sie sich über die Wohnung informieren!“

„Ja, nun, Herr Kommerzienrat, ich wollte im alten Jahre eventuell sogar noch, wenn mir der Preis paßt, den Kontrakt

machen, um in dem sorglosen Bewußtsein, wo ich als junger Ehemann mein Haus gründen werde, ins neue Jahr zu gehen!“

„Ah, Sie wollen heiraten in nächster Zeit?“

„Ich habe die Absicht.“

„Ja, ich muß Ihnen ganz aufrichtig sagen, daß ich persönlich gar nicht einmal die Wohnung gern in fremde Hände gehen lasse: es war — indessen, das sage ich unter uns — mein geheimer Wunsch, meine Tochter sollte die Wohnung haben. Aber sie will sich noch nicht verheiraten.“

„Ja, Herr Kommerzienrat, ich möchte allerdings nicht gern ein Ehehindernis für Ihr Fräulein Tochter werden —“

„Nein, mein Herr Doktor, wenn Ihnen die Wohnung und der Preis gefällt —“

Die Herren wurden durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen: „Die Frau Kommerzienrätin lasse in einer wichtigen Angelegenheit den Herrn Kommerzienrat bitten!“

Der Kommerzienrat Weisner entschuldigte sich und Dr. Lechner blieb allein.

„Sollte Adeline doch —“ dachte er, „aber nein, es wäre ja zu komisch!“

Endlich trat der Kommerzienrat wieder ein und wie es Dr. Lechner sah, etwas zerstreut und mit Gedanken beschäftigt. Möglich folgte er mit einiger Langsamkeit, die in sichtlicher Verlegenheit ihren Grund zu haben schien: „Ja, Herr Doktor, ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich jetzt sehr ungern diese Angelegenheit ins Reine bringe. Vielleicht hätten Sie doch noch Zeit bis morgen, oder auch heute noch, aber später. — Das heißt — sagen Sie, Herr Doktor, haben Sie heute am Silvester-Abend etwas vor?“

„Ich hatte freilich im Freundeskreise sein wollen, Herr Kommerzienrat, doch werde ich dort kaum vermisst werden, wenn —“

„Nun, so darf ich Sie vielleicht bitten, unser Silvestergast zu sein.“

„Aber, Herr Kommerzienrat, ich weiß wahrhaftig nicht —“

„Wir haben eine kleine Gesellschaft, nur ein paar gute Freunde des Hauses. Es findet sich dann vielleicht noch Gelegenheit, die Wohnungsangelegenheit zu besprechen, sei es noch im alten, oder schon im neuen Jahre.“

Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Kommerzienrat,“ sagte der Doktor mit einer Verbeugung.

„Sie nehmen an?“ erwiderte der Rat nicht ohne einiges Er-

staunen. „Dann entschuldigen Sie mich, ich möchte meine Frau davon benachrichtigen. Ich werde Sie dann gleich meinen Damen vorstellen. Meine anderen Gäste werden wohl auch gleich erscheinen. Wenn Sie vielleicht noch telephonisch etwas anordnen wollen —“

„O, da wäre ich Ihnen allerdings sehr dankbar.“

So hatte der Doktor gleich Gelegenheit, nicht nur seinen Freunden abzusagen, sondern auch in der Blumenhandlung zwei schöne Sträuße für die Kommerzienrätin und Adeline zu bestellen, die durch den schnellsten Boten gesandt werden sollten.

Dann trat er in den Salon, wo der Kommerzienrat ihn den Damen zuführte mit den Worten: „Ich höre soeben von meiner Tochter, Herr Doktor, daß Sie ihr bereits vorgestellt worden sein.“

Und die Frau Kommerzienrätin begrüßte ihn in so lebenswüthiger Weise, daß der Doktor gar nicht mußte, wie ihm geschicklich doch fand er bald Gelegenheit, unbemerkt Adeline zuzufüstern: „Du bist ja eine Zauberin! Wie hast Du das nur wieder gemacht!“

Mehr und mehr Gäste kamen, und man ging zu Tisch.

Doktor Lechner durfte Adeline führen, genug Grund, nicht zu hören und zu sehen, was um ihn her vorging und wer noch sonst an der Tafel saß. Dazu begannen die herrlichen Weine, die die kommerzienrätliche Tafel nicht nur zum Staate zierten, sondern von den bedienenden Geistes immer frisch in die Gläser gefüllt wurden, zu wirken, und als der Sekt in den Pokalen perlte, war seine Vegetationsstemperatur so hoch gestiegen, daß er sich erhob und in sprudelnden Versen die Gastfreundschaft des kommerzienrätlichen Vaarés pries.

Der Toast, der, zündend wie er gesprochen, einen zündenden Widerhall bei den Hörern gefunden hatte, weckte bei dem Kommerzienrat recht zwiespältige Gefühle.

Der Toast schmiedete ihm. Dieser Doktor ist ein Tausendjapernermenter, so dachte er bei sich, ein wirklicher Dichter! Zum ersten Male in seinem Leben, daß ihm ein Dichter imponieren konnte. Er hielt die Dichter sonst für die unnützlichsten Menschen in der gesamten Schöpfung. Dieser aber hier konnte ihm gefallen. Dieser Toast hatte die prächtigste Stimmung hervorgerufen; der Doktor schmiedete, das empfand er wohl, sein Haus und hob durch seine glänzende Improvisation die Stimmung.

Aber dabei war es ihm garnicht recht, daß dieser Capperment-

In den letzten Jahren versucht worden, den Nutengänger durch physikalische Apparate zu ersetzen, es ist aber bisher nichts Nennenswertes damit erzielt worden. Am nächsten dem Probleme ist Febr. v. Reichenbach gekommen, der allerdings zu seinen Lebzeiten verläßt wurde, jetzt aber mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Dessen Theorie auszuführen wie auch Versuche von ihm zu erwähnen würde mich zu weitführen, ich verweise Interessenten auf meine ersten Artikel, wie auch auf das Buch „Die Wünschelrute“ von Dr. Georg Rothe.

Ich habe hier in Afrika allerorten viele Versuche gemacht, die teils mit Erfolg gekrönt waren. Von etwa 20 Versuchen sind 16 zu meinen Gunsten ausgefallen, also ein ganz annehmbarer Prozentsatz. Ich hatte im Vorjahre die Absicht, einen Vortrag mit Vorführung in Darassalam zu machen, leider hielt mich ein Fieber davon ab; aber ich hoffe jetzt einmal gelegentlich diese Vorführung wieder aufnehmen zu können. Sollte mir das in Afrika auch glücken, würde es mir eine Freude sein, manchen ungläubigen Thomas zu belehren. Vorläufig mangelt mir die Zeit dazu.

Am 26. Juli d. J. bot ich auf einen Artikel der D. N. Z. hin meine Dienste dem Gouvernement an. Am 28. September bekam ich von Excellenz v. Rechenberg ein Schreiben, worin ich um meine Bedingungen gebeten wurde. Diese lauteten in großen Zügen: Freie Reise, ein Tagegeld, und für jede gefundene und erbohrte Stelle, sowie sich Wasser im Spielraum von 20 m findet, 750 Rupie. Außerdem angeben, wo ich suchen soll und noch die Klausel, daß, wenn an einer Stelle nicht gebohrt wird, nach 1 Jahren doch die Summe gezahlt wird. Wenn überhaupt kein Wasser zu finden ist, 1000 Rupie Entschädigung. Falls die Gebote nicht angenommen werden sollten, bat ich um Gegenangebote, außerdem verpflichtete ich mich, bei größeren Zeitdauern und mehreren Aufträgen die Sache billiger zu machen. Zuerst schrieb Se. Excellenz, er könne das Gebot nicht annehmen. Auf meine nochmalige Bitte um ein Gegenangebot bekam ich die Nachricht, daß ich mich an das Baureferat wenden solle, was ich am 21. November tat. Am 16. d. M. kam dann mit diesem eine Einigung zu Stande, und ich hoffe nun, im Januar bei Dodoma die Gelegenheit zu haben, den Beweis für die Brauchbarkeit der „Rute“ zu erbringen. Da „Wasser“ eine große Frage für die Kolonie ist, hoffe ich weiter, nach erfolgreicher Erforschung des Gebietes von Dodoma auch für andere Teile der Kolonie der „Rute“ die Wege zu ebnen.

Aus unserer Kolonie.

Eine drahtlose Verbindung zwischen dem Kongo und Deutsch-Ostafrika.

Eine drahtlose Verbindung größten Stiles zwischen dem Kongo und Deutsch-Ostafrika ist geplant. Es ist beabsichtigt, den Kongofluß entlang bis zum Katanga auf einer Strecke von 2000 Kilometern eine drahtlose Verbindung herzustellen, die auch mit den französischen Kongobesitzungen und den deutschen Kolonialbesitzungen Verbindung erhalten wird. Zu diesem Zweck werden an den geeigneten Stellen Telefunkenstationen, die in den deutschen Kolonien gebräuchlich sind, zur Uebernahme der deutschen drahtlosen Telegramme errichtet werden. Fernerhin sollen auch die französischen Telefunkenapparate zur Verwendung gelangen an den Stellen, wo die drahtlosen Telegramme von französischer Seite einlaufen. Durch die Errichtung der Stationen Ubdjiji und Tabora in Deutsch-Ostafrika sowie der Station Brazzaville im französischen Kongo wird durch ganz

Afrika eine Kette drahtloser Stationen gehen, die eine schnelle Verbindung und Nachrichtenübermittlung durch den ganzen Erdteil von Darassalam aus ermöglichen.

Medizinalrat Professor Dr. Nocht ist von seiner Studienreise in die Schlafkrankheitsgebiete am Victoria-Nyanza an die Küste zurückgekehrt. Er wird von Tanga aus gemeinsam mit Generaloberarzt Dr. Stuedel noch eine Studienreise an den Kilimandscharo und nach Uruscha machen, um dann gegen Mitte Januar zu einer Konferenz mit dem hiesigen Medizinalreferat in Darassalam einzutreffen.

Wpapia. Leider hat sich das im Bezirk Wpapia festgestellte Kupfervorkommen als nicht abbaubar erwiesen. Dahingegen ist dort neuerdings bedeutendes Vorkommen von Marmor und Magneteisenstein festgestellt worden, das bei weiterem Ausbau der Verkehrsmittel, und vor allem Dingen bei Gewährung niedriger Frachten für die Zukunft Aussicht auf erfolgreichen Abbau bietet.

Lokales.

Gouvernementsratswahlen.

Wir machen noch besonders auf den unserer heutigen Ausgabe beiliegenden Wahlanruf aufmerksam. Wie aus dem Wahlanruf selbst hervorgeht, ist die in ihm enthaltene Kandidatenliste auf Grund von Vereinbarungen zwischen sämtlichen an dem Ausgang der Wahlen interessierten Parteien aufgestellt worden. Wir können ein derartiges einmütiges Vorgehen nur mit Freuden begrüßen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese den Interessen aller gerecht werdende Wahlweise die Unterstützung der gesamten Bevölkerung finden möge.

— Evangel. Gemeinde. Morgen, den 31. Dez., findet abends 6 Uhr Sylvesterandacht in der evangelischen Kirche statt mit anschließender Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. — Am Neujahrstage ist Gottesdienst vorm. 9 1/2 Uhr unter freundlicher Mitwirkung des Kirchenchors.

— Herr Pastor Kriebel, der frühere Geistliche an der hiesigen evangelischen Kirche, ist, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, zum Pfarrer an der Magdalenenkirche in Niddorf gewählt worden. Die Einführung dasselbst wird voraussichtlich im Januar erfolgen.

— Die Telegraphenleitung Tabora—Muarasa—Bukoba ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, wegen Betriebsstörung gesperrt.

— Gerichtstag in Morogoro. Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen ist, ist der Vertreter des Herrn Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, Herr Dr. Zillich, in der Zeit vom 5 bis 9. Januar 1912 in Morogoro, um dem dortigen Gerichtstag beizuwohnen. Das Bureau ist an diesen Tagen nur nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet, während dieser Stunden wird ein Europäer anwesend sein.

— Von einem schweren Schicksalsschlag ist einer unserer Mitbürger, Herr August Niemand, betroffen worden. Ein plötzlicher Tod als Folge eines heftigen Malariaanfalls verbunden mit Herzschwäche hat ihn seiner jungen Frau beraubt, mit der er vor einigen Wochen neuvermählt eintraf, um sich hier sein Heim zu gründen. Wir wissen uns eins mit der ganzen Bürgerschaft, wenn wir den so schwer vom Schicksal Betroffenen unseres tiefsten Mitgeföhls versichern.

— Club. Das nächste Konzert im Club findet am Dienstag, den 2. Januar, abends 7 1/2 Uhr statt. Es wird gebeten, Anmeldungen der Clubverwaltung rechtzeitig mitzutun.

Doktor, von dem er nichts wußte, als daß er seine Wohnung mieten wollte, seiner Tochter zu gefallen schien.

Und Dr. Lechner gab freilich zu solchen Gedanken wohl allen Anlaß; es war nicht der Wein allein, der ihn in so gehobene Stimmung versetzte, nicht das besaubernde Wesen Adelines, das ihn selbst zu größten Liebenswürdigkeit anregte, sondern, daß er bei sich dachte: „Mein Gott, was sollte den Kommerzienrat denn veranlassen haben, mich heute hier plötzlich in einen so intimen Kreis zu ziehen, mich neben dieses Engelsgeschöpfchen zu setzen, wenn er nicht die Absicht gehabt hätte, seine Mitstimmung gegen den Dichter Leo Teich zu lassen.“

Dem Kommerzienrat wurde es geradezu unbeschaglich, als in einer zweiten Tischrede auf die Zukunft des Hauses Meißner gestoßt und dabei leise, auf das Glück angepielt wurde, das dem Hause durch die einzige Tochter bald wohl bevorstehe und alle unwillkürlich auf den Doktor blickten.

Er war in der fürchterlichsten Verlegenheit und sah immer wieder auf den Doktor und seine Tochter hin.

Aber was war das plötzlich?

Er bemerkte, wie Adeline einen Augenblick von ihrem Nachbar zur rechten Seite in ein Gespräch gezogen worden, wie dann unterdessen Doktor Lechner seine Blicke um die Tafelrunde hatte schweifen lassen, wie er plötzlich wie entsetzt emporsprang, auf Adeline blickte, ein paar Worte ausstieß, aufsprang und in den Salon eilte. Und gleich darauf flüsterte auch bereits der Diener dem Gastgeber zu: „Herr Dr. Lechner lasse den Herrn Kommerzienrat auf ein Wort bitten!“

„Herr Kommerzienrat, ich fordere eine Erklärung von Ihnen. Sie haben mich heute durch eine lebenswürdige Einladung in Ihr Haus gezogen. Ich bitte um die Erklärung, aus welchem Anlaß das geschah!“

„Aber, Herr Doktor, jetzt diese Frage —“

Um deren unumwunden Antwort ich Sie bitten muß, wenn ich nicht annehmen soll, daß ich nur — als Bierzehnter geladen bin, weil im letzten Augenblick ein anderer abgefragt hatte. Da ich eine Dienstmannstätigkeit nicht ausübe, müßte ich sofort Ihr Haus verlassen, wenn Sie mir nicht sofort eine andere Erklärung geben können.“

„Aber, Herr Doktor, Sie werden doch nicht! Meine Frau ist furchtbar abergläubisch, Sie wollte durchaus nicht zu Tisch gehen zu dreizehn. Zumal heute am Silvester! Ich war in der größten

Verlegenheit, mein Neffe der Schlingel! Gerade in dem Augenblick, als Sie in mein Haus kamen, traf seine Abgabe ein.“

„Und da war ich Ihnen gut genug, mich hier vor Ihren Gästen diese Rolle spielen zu lassen!“

Die Kommerzienrätin und Adeline erschienen in der Tür. „Nein, Otto, Du darfst nicht gehen!“ sagte Adeline, „und es geschieht wirklich ein Unglück, wenn Du gehst! Wenn Papa Dich auch als Bierzehnten eingeladen hat, er ist doch seinem Worte, daß der Dichter Leo Teich nicht in sein Haus kommen dürfte, nun einmal schon unteren geworden, da wird er Dich auch als Schwiegersohn willkommen heißen!“

„Sie sind der Dichter Leo Teich?“

„Ja, allerdings, Herr Kommerzienrat!“

„Aber sagten Sie nicht, daß Sie die Wohnung mieten wollten, um einen Hausstand zu gründen!“

„Freilich, Herr Kommerzienrat, natürlich aber nur mit Adeline, die Sie ja gern in jener Wohnung hatten sehen wollen!“

„Na, wenn Sie dann also nicht als Bierzehnter bleiben wollen, dann muß ich Sie schon bitten, als der nächste meinem Herzen, als mein Schwiegersohn, zu bleiben. Das werden Sie doch wohl!“

„Von Herzen gern, Herr Kommerzienrat!“

„Du, Papa —“

„Was dann noch, Adeline?“

„Dann kann ich wohl jetzt Vater Hugo herentrufen lassen; ich habe ihn in unserem Fremdenzimmer einlogiert. Der gute Herr hat mir zu Liebe so spät abgefragt und bis jetzt in seinem Versteck ausgehalten. Wenn Du aber dort drinnen jetzt unsere Verlobung proklamierst, muß er dabei sein.“

„Ich glaube, er hat's um uns verdient!“ meinte Doktor Lechner und schloß seine Verlobte mit einem herzhaften Kuß in die Arme.

Passagierverkehr auf den Gouvernements-Dampfern.

Den D. „Kigani“ benutzen von Darassalam nach Zanzibar: Herren Sekt. Schütze, Wulst, Bed, Papanicola; von Bagamoyo nach Darassalam: Herren Schütze u. Simon; von Zanzibar nach Darassalam Herren Busje, Giny, Optm. Reinhardt, Optm. v. Stigmann.

Die Posthalter sind am Neujahrstage von 9 bis 10,30 V. geöffnet.

— Europapost. N. P. D. „Rufiji“ wird voraussichtlich am 2. Januar mit Tagesanbruch oder im Laufe des Vormittags von hier nach Europa abfahren. Postschluß ist vorläufig auf den 1. Januar 10 1/2 Uhr vormittags festgesetzt.

— Der Fußballklub Darassalam teilt allen seinen Sportsfreunden mit, daß während der heißen Monate Januar und Februar Trainings- und Wettspiele nicht stattfinden. Der Wiederbeginn der Spiele wird öffentlich bekanntgegeben werden.

— Herr Betriebskontroleur Maier von der D. N. G. ist vor kurzem von der Betriebsdirektion zum Verkehrsinspektor ernannt worden.

— Wie aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich ist, verweist Herr Rechtsanwalt Müller vom 1. bis 9. Januar und wir möchten besonders darauf aufmerksam machen, daß während dieser Zeit Notariatssachen keine Erledigung finden können.

— Frau Cleo Singer übernimmt am 1. Januar das bekannte „Waldschlößchen“ und richtet es als Hotel und Restaurant ein. Ganz besonders möchten wir auf die Sonntag-Nachmittagskonzerte, die von unserer Klavierkapelle ausgeführt werden sollen, aufmerksam machen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

— Dampfer „Somali“ fährt am 31. Dez. bei Tagesanbruch von hier via Zanzibar direkt nach Bombay. — Postschluß heute Nachmittag 5 Uhr. — Dampfer „Rufiji“ fährt am 31. 12. bei Tagesanbruch von hier nach Zanzibar.



Söhnlein Rheingold

Alle Kenner greifen darnach

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 53 der „Amtlichen Nachrichten von Deutsch-Ostafrika.“

Personalnachrichten des Kaiserlichen Gouvernements.

Es wurden eingestellt: Kanzleihilfe Meyer bei der Flottille am 27. Dezember 1911, Kanzleihilfe Vogl beim Bezirksamt Darassalam am 3. Januar 1912, Aufseher für die Abholzungsarbeiten zur Schlafkrankheitsbekämpfung Zachmeier in Ubdjiji am 1. Oktober 1911.

Am 5. Januar 1912 treffen vom Heimaturlaub ein: Sekretär Wöllinger dem Finanzreferat, Polizeiwachtmeister Seidel dem Bezirksamt Darassalam, Maschinist Wagner der Flottille hier und Kanzleihilfe Kriegermann dem Bezirksamt Wpapia überwiesen.

Der Heimreise bezug. ihren Heimaturlaub werden antreten am 14. Januar 1912 von Darassalam mit N. P. D. „Adolf Woermann“: Sekretär Hef, komm. Sekretär Bergböfer; am 15. Januar 1912 von Tanga Techniker 1. Klasse Frey; am 15. Januar 1912 von Kilindini Resident Dr. Landt.

Es wurden veretzt: Gerichtsassessor Dr. Rueg vom Gouvernement als Adjunkt zum Bezirksamt Mwanja, Abreise am 14. Januar 1912 mit N. P. D. Adolf Woermann, über Kilindini Gerichtsassessor Lange vom Bezirksamt Mwanja zum Bezirksamt Darassalam, Abreise am 5. Januar 1912 über Tabora, komm. Sekretär Sabatier vom Gouvernement zum Bezirksamt Moschi, Abreise am 14. Januar 1912, Polizeiwachtmeister Hellwig vom Bezirksamt Darassalam zum Bezirksamt Tabora, Abreise am 22. Januar 1912, Techniker II. Klasse Gärtner von der Bauinspektion nach Ubdjiji zur Ausführung von Wohnhausneubauten, Abreise 8. Januar 1912, Techniker I. Klasse Spachmann von der Bauinspektion nach Ulete zur Ausführung des Wohnhausneubaus dafelbst, Abreise am 6. Januar 1912.

Pensioniert ist Sekretär Cruse vom 1. November 1911 ab; ihm ist aus diesem Anlaß der königliche Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

Kaiserliche Schutztruppe.

Oberleutnant v. Pappenheim ist hier eingetroffen, um den Heimaturlaub anzutreten.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Darassalam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zingraff, Darassalam
Für Lokales und Inserate: Herrm. Ladeburg, Darassalam

Daressalam, 31. Dezember 1911.

P. P.

Unserer verehrlichen Kundschaft erlauben wir
uns anlässlich des Jahreswechsels die herzlichsten
Glückwünsche darzubringen.

Hochachtungsvoll

Traun, Stürken & Devers,

G. m. b. H.

Bretschneider & Hasche,

G. m. b. H.

Neuter-Telegramme.

Zur Lage in Persien.

In Persien scheint es drunter und drüber zu gehen. Einmal heißt es, die persische Regierung habe die russischen Ultimaten angenommen und ihre strenge Durchführung geboten, das persische Parlament sei, weil es sich diesen Maßnahmen widersetzt habe, aufgelöst worden. Dann wieder kommen Meldungen von blutigem Gemetzel in Täbris und Erzelt-Mesch, so daß die Russen sich genötigt gesehen haben zum Schutze ihrer in diesen Orten bedrohten Landsleute Truppenverstärkungen heranzuziehen. Auch aus dem Süden, aus Schiras kommen beunruhigende Nachrichten, dort sollen persische Soldaten, die zur Bewachung der Straßen dort stationiert sind, auf Sowars einer englischen Konsulatswache geschossen haben. Shusters Entlassung soll unterdessen erfolgt sein.

Italienisch-türkischer Krieg

In der Zeit vom 16.—23. Dezember haben an der ganzen tripolitaniischen Küste, in Derna, bei Tobruk, vor Bengasi und Tripolis wieder zahlreiche kleinere Gefechte stattgefunden, die nach den Neutermeldungen alle erfolgreich für die Italiener, wenn auch manchmal erst nach anfänglichen Verlusten, ausgegangen sind. Unterdessen haben die Italiener auch eine bemerkenswerte Tätigkeit im Roten Meer entwickelt, so hielt der italienische Kreuzer „Buglia“ die Dampfer „Menzaleh“ und „Kalfarich“ an. Gestern hatte außer einer Menge türkischer Pakete 30 000 engl. Pfund für Hobei'ah an Bord, die ihm abgenommen wurden; letzteren, der als Hospitalschiff in Dienst gestellt worden ist, hatten die Italiener im Verdacht, daß er als Truppentransportdampfer Verwendung fand. Sie fanden ihren Verdacht jedoch nicht bestätigt.

Solf zum Kolonialratssekretär ernannt.

Neuter meldet unter dem 23. die endgültige Ernennung Solf's zum Kolonialratssekretär.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Die französisch-spanischen Verhandlungen machen nur geringe Fortschritte, da die ersten französischen Verhandlungsvorschläge mit spanischen Gegenforderungen beantwortet wurden, die von französischer Seite als unannehmbar bezeichnet wurden.

Unwetter auf See während der Weihnachtstage.

Ein heftiges Unwetter spielte besonders französischen und englischen Fischerbooten überl. Nahezu hundert Fischer sind ertrunken, und eine ganze Reihe von Booten gesunken.

Scheitern der Verhandlungen in China?

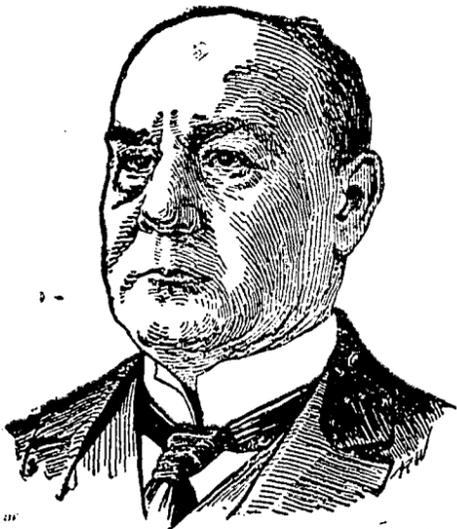
Nach einer Neutermeldung aus Peking befürchtet die Regierung das Scheitern der Verhandlungen in Shanghai. Die Kaufmännischen sollen Vorbereitungen zum Vormarsch nach Norden treffen.

Ausdehnung französischer Besitzungen in der Sahara.

Französische Polizeitruppen haben die Oase Djauet besetzt. (Die Oase Djauet liegt in unmittelbarer Nähe des bisher den Saharahandeln beherrschenden tripolitaniischen Handelsplatzes Ghai, es war bisher bestritten, ob die Oase zur französischen Interessensphäre gehöre, oder noch auf türkischem Gebiet liege. Die Red.)

Der neue Leiter des Reichskolonialamts Dr. Wilhelm Solf

ist ein geborener Berliner. Er kam am 5. Oktober 1862 als Sohn eines Stadtverordneten zur Welt. Nachdem er an der Berliner und Kieler Universität orientalische Sprachen, besonders aber das Indische studiert hatte, arbeitete er zwei Jahre lang beim deutschen Generalkonsulat in Kalkutta. Dann schied Solf aus der Konsulatslaufbahn und kehrte in die Heimat zurück, um sich den juristischen Prüfungen zu unterziehen. Als geprüfter Jurist trat er in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ein und wurde dann nach einigen Jahren nach Ostafrika versetzt, wo er im Jahre 1898 das Amt als Bezirksrichter von Dares-Salam antrat. Im folgenden Jahre finden wir Dr. Solf als Präsidenten des Munizipalrats von Npia auf der deutschen Samoainsel Upolo. Als im Jahre 1900 Samoa in deutschen Besitz überging, wurde Solf der erste Gouverneur der neuen Kolonie, und er hat dieses Amt bis jetzt innegehabt.



Dr. Wilhelm Solf,
der provisorische Leiter des Reichskolonialamts.

Die feierliche Einsetzung des neuen Sultans von Zanzibar.

Am 16. Dezember vormittags fand die feierliche Einsetzung Seyid Khalifas als Sultan von Zanzibar statt. Um dieser Zeremonie das übliche festliche Gepräge zu geben, waren im Laufe der letzten Woche vor dem Festakt eifrige Hände an der Arbeit, die notwendigen Ausschmückungsarbeiten herzuführen. Am Festtage selbst prangte der Sultanspalast und seine Umgebung in reichem Flaggenschmuck, auch die auf der Rheide liegenden Schiffe, darunter der kleine englische Kreuzer „Bandora“, hatten Flaggengala angelegt.

Zu der Feier waren außer an sämtliche Europäer auch an die Häupter der Araber-, Soanese-, Zender- und Parigemeinden seitens des englischen Generalkonsulats Einladungen ergangen. Das Hauptkontingent der Festteilnehmer bildeten jedoch zweifellos die aus allen Teilen der Inseln Zanzibar und Pemba herbeigeströmten Araber. Morgens gegen 8 Uhr marschierte am Festtage die in Zanzibar liegende Abteilung der Kings African Rifles, 2 Kompanien unter dem Kommandeur Major Mackay vor den Palast, ebenso ein Detachement der Besatzung des Kreuzers „Bandora.“ Die beiden Kompanien der Kings African Rifles nahmen, je eine Kompanie rechts und links, auf der Außenseite des Sultanspalastes Aufstellung, während je zwei Züge der Marinesoldaten innerhalb des Portals zu beiden Seiten der Halle aufzogen. Die große innere Halle des Palastes, die der Schauplatz des feierlichen Aktes sein sollte, war auf das Prachtvollste ausgeschmückt. Im Hintergrunde derselben war der Thron errichtet. Unter einem dunkelroten Baldachin stand etwas erhöht ein goldbeschlagener Thronstuhl, zu beiden Seiten, etwas niedriger, zwei silberbeschlagene. Vor dem Throne gewährte man zwei bronzene Löwen. Links von Thron stellte sich eine eingeborene Charge mit der britischen Fahne, rechts eine gleiche mit der Sultansfahne auf, die Fahnenwache bildete auf beiden Seiten je eine Abteilung englischer Matrosen mit auf den Gewehren aufgepflanzten Seitengewehren. Die linke Frontseite der Festhalle nahmen nacheinander die Beamten des englischen Generalkonsulats, die Offiziere des englischen Kreuzers, die fremden Konsula, Vertreter der Missionen und der europäischen Kaufhäuser ein, dahinter eine große Anzahl von Arabern. Auf der rechten Frontseite befanden sich die Beamten des Zanzibargouvernements, sowie die Vertreter der farbigen Gemeinden und vor allen Dingen wieder zahlreiche Araber. Auf der Gallerie hatten die europäischen Damen Platz genommen, auch war ein Teil der Gallerie durch Gitterverschlüsse für die Damen der Sultansfamilie und vornehme Araberinnen abgeteilt.

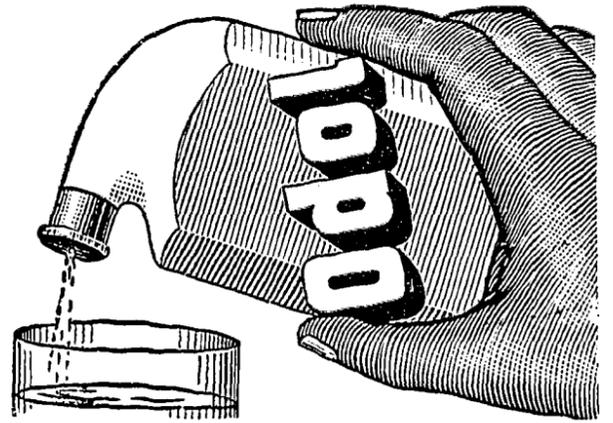
Um 9 Uhr erschien der englische Generalkonsul und diplomatische Agent Clarke in Begleitung des Oberrichters und des englischen Konsuls. Die Truppen präsentierten und die Musik spielte die englische Nationalhymne. Kurz vor 9 Uhr trat der neue Sultan in Begleitung des Premierministers Barton in der Staatskarosse, eskortiert von einem Detachement Lanzenreiter, vor dem Portal des Palastes ein. Die Truppen präsentierten und die Musik intonierte die Sultanshymne. Im Portal wurde der Sultan von dem englischen Generalkonsul empfangen und von diesem und dem Premierminister zum Throne geleitet. Am Throne hielt der Generalkonsul dann eine englische Ansprache, die dem Sultan Satz für Satz ins Arabische überfetzt wurde. Die Ansprache lautete in deutscher Uebersetzung:

„Eure Hoheit ist bereits wohlbekannt mit den Umständen, unter welchen Sie mit Gottes Willen und durch die Gnade unseres souveränen Herrn des Königs den Thron Ihrer Vorfahren bestiegen. Ich brauche sie hier nicht zu wiederholen. Es genügt, wenn ich Sie hier an die Bedingungen (sic!) erinnere, welche Seine Majestät, mein königlicher Herr, in seiner Weisheit für nötig befunden hat, an Ihre Nachfolge zu knüpfen, und welche Sie förmlich angenommen haben. Diese Bedingungen schließen in sich die Ableistung des Treueides gegen Seine Majestät. Ich habe daher nun Eure Hoheit zu fragen, ob Sie bereit sind, diesen Eid vor Gott und dieser Versammlung in der Art und Weise zu leisten, die Ihres Erachtens Ihr Gewissen am meisten binden wird.“

Der Generalkonsul sprach darauf dem Sultan den Treueid auf englisch vor. Der arabische Richter Ali bin Mohamed überfetzte dem Sultan den Eid in das Arabische und dieser sprach den Eid Satz für Satz nach, indem er dabei nach muhamedanischem Brauche die rechte Hand auf den ihm vorgehaltenen Koran legte und diesen zum Schluß küßte. Nach Ableistung des Eides stellten zwei eingeborene Diener einen Tisch vor dem Throne auf, und auf diesem Tische wurden dann die Staatskontrakte in vierfacher Ausfertigung sowohl vom Sultan wie auch von dem englischen Generalkonsul unterschrieben. Nunmehr erklärte der englische Generalkonsul in einer kurzen Ansprache, daß er auf Befehl seines ruhmreichen Herrn Seyid Khalifa als den wahren Sultan von Zanzibar proklamieren, dem Gott eine lange und glückliche Herrschaft verleihen möge.

Ein schmetterndes Signal und ein Salut von 41 Schuß verkündete den Außenstehenden, daß der für Zanzibar wichtige Staatsakt vollzogen war. Der Sultan sprach dann noch einige kurze Dankesworte an den Generalkonsul und gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Regierung eine segensreiche sein möge. Darauf verließ er, begleitet von dem englischen Generalkonsul und dem Premierminister, unter dem Präzidenten der Soldaten, den Klängen der Sultanshymne, sowie dem Jubel seiner Untertanen den Palast, um nach seiner im Stadtteil Malindi belegenen Wohnung zurückzukehren. Der Nachmittag dieses Tages und der beiden folgenden war den großen Volksbelustigungen an der Mnazimoya geweiht, die wie stets eine rege Anteilnahme der ganzen Bevölkerung aufzuweisen hatten. Am Abend fand ein prachtvolles Feuerwerk vor dem Sultanspalast statt und damit schloß der für Zanzibar bedeutungsvolle Feiertag. —

Der neue Sultan Seyid Khalifa ist eine große, stattliche Erscheinung mit kurzem, schwarzem Vollbart, 30 Jahre alt. Er gilt als ein äußerst zurückhaltender und friedlicher Charakter, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, der fast immer in Fehde mit der ihn bevormundenden englischen Regierung lag. Hier dürfte auch wohl vor allen Dingen die Ursache zu dessen Rücktritt mit zu suchen sein und nicht in der vorgehobenen Krankheit. Mit dem Sultanswechsel sind auch verschiedene Maßnahmen getroffen worden, die nicht gerade dazu beitragen werden, das Ansehen des Sultans nach außen hin zu erhöhen; von den so geheimnisvoll vor der Vereidigung erwähnten „Bedingungen“ gar nicht zu reden! So wird der bisherige Sultanspalast nicht vom Sultan bezogen werden. Vorläufig residiert er in seinem bisherigen Privathause in Malindi. Später soll ihm dann das neben dem berühmten Steinschiff liegende kleine Gebäude, in dem bisher die Sultansfrauen wohnten, eingeräumt werden. Im alten Palast selbst werden die bisher in dem alten englischen Generalkonsulat befindlichen Gouvernementsbüreaus untergebracht werden. — Das Gehalt des Sultans, das bisher 15 000 Rupien monatlich betrug, ist ebenfalls herabgesetzt worden, nämlich auf 12 500 Rupien monatlich, da dem abgedankten Sultan eine monatliche Rente von 5 000 Rupien gewährt wird. Und in der Art anderes mehr. n.



Was das Ddol besonders auszeichnet vor allen anderen Mund-Reinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Art, die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Ddol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

Erstklassige

Munition

liefert umgehend gegen Nachnahme:

Kolonial-Versandhaus

Gross-Lichterfelde. — Berlin.

Bitte auch illustrierte Preisliste zu verlangen, welche auch bei der D.-O.-A.-Zeitung ausliegt. 1300

**Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weibier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei
empfiehlt sich
zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Liefer-
wagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung
aller einschlägigen Arbeiten.
2811
Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie **Spezialuhren für Eingeborene.**
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte **Doppelfedereisen**
für Leoparden, Löwen, Tiger etc. und
Selbstschüsse.

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

III. Preisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hoff., **Haynau i. Schl.**
60 gold. Med. I. Raubtierfallenhaus. 9 Staatspr.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

- I. Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
- II. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: **Hansing & Co., Daressalam.**

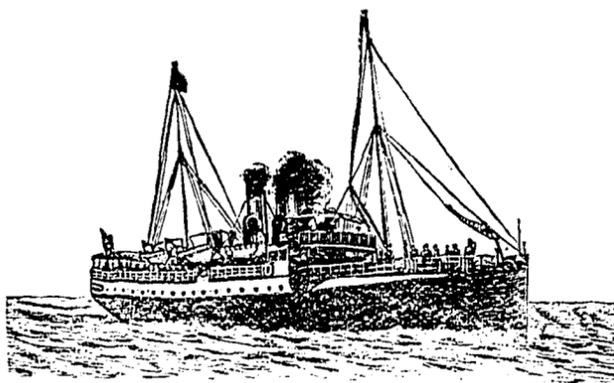
Untergenten gesucht.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen.
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche.
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei. Daressalam.



**Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung**

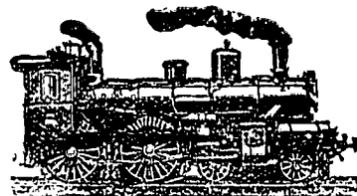
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No 38.



Wie

kann die Welt wissen
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B 2

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel
gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht
Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig,
bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt so-
fortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für
mit Harnöhrenverengung Behaftete unschätzbar.
Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch
Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirk-
kung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten
überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres.
gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

1751

Offerte für den Export.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

Bahn-Hotel, Kilossa.

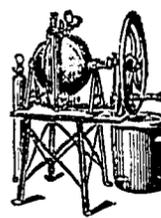
Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
liche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
sigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

MINERALWASSER-APPARATE



amer. erstkl. Fabrikat
Kompl. Einrichtungen
u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Früchsaft-
presserei u. Essenzen-
fabr. m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
Geb. 12000 Apparate
„Mosblech“ i. Betrieb.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der **Woermann-Linie** und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden promp-

test und gewissenhaft er-

ledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Willy Müller, Daressalam.

Postfach Nr. 56.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn.)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import. • Bank u. Kommission. • Export.

Lager in:

Sämtlichen Eingeborenen-Artikeln, Getränken, Cigarren, Lebensmitteln.
Cement, Wellblech, Eisenträger und Madagaskarholz.

238

Union Castle Mail Steamship Company.

Nächste Abfahrt nach Europa von Zanzibar:
26. Januar Dampfer „GASCON“

Nächste Ankunft von Europa in Zanzibar:
27. Januar Dampfer „GALKA“

Einrichtung von Dukas. — Übernahme von Plantagen-Vertretungen.

Wm. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigniederlassung: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombasa, Mwanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Syvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. McCallums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

[183



Raubtierfallen.

Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Honigdachs, Marder, Luchs, Zibeth- und Ginsterkatzen
405
fang Herr Theo H., Plantage M. Deutsch-Ostafrika, mit unseren übertrroffenen Fangapparaten. Illustriert, Preiskurant mit amerik. kann leicht. Fangmethoden gratis u. franko.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisierten Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen etc., sowie Naturalisieren und Ausstopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden hereditwilligst beantwortet.

Paul Wolfson,
Daressalam.

Bau- und Ladenklempnerei.
Installation f. Wasseranlagen.

Sämtliche Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

[321]

Kautschuk-Gaas

(Manihot Glaziovii)

von kräftigen Bäumen stammend, per Pfund
1/2 Rupie empfiehlt

A. Chimm, Tanga.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM. EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

Smith
Mathenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

[138]

Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Januar 1912 Vormittags 9 Uhr werden von unserer Magazin Verwaltung auf hiesigem Bahnhof

Fundgegenstände pp.

gegen Barzahlung öffentlich meibietend versteigert.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft

3591

Betriebs-Direktion.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stühr's Caviar
Stühr's Sardellen
Stühr's Krabben
Stühr's Krabbenextract



711 Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Ein frohes neues Jahr

wünsche allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten.

C. Vincenti.

Tr. Zürn & Co., Daressalam und Tanga.

Import:

Lager

von Eingeborenenartikeln:

Tücher, Decken, Hemden, Schuhwaren, Khakianzüge etc. etc.

Kautschuksaat.

Alleinverkauf

von
Echt Pilsener Bier der ersten P. A. B. --- Bergedorfer Bier.
Mitchell's Whiskies.
Cooper' Viehschutzpräparate.

Agentur:

Vertreter erster europäischer Häuser für den Bezug aller gangbaren Artikel

:: Ständiges Musterlager. ::

Commission:

Vermittlung aller Geschäfte in Europa wie am Platze.

Makler in Reis und Landesprodukten.

Küstenvertretung für Pflanzungen etc.

Sachgemässe Zusammenstellung von Waren für Dukas.

Reclam's Universal-Bibliothek.

Mit letzten Dampfeln trafen die neuesten Bände ein.
D.-D.-Afrik. Zeitung, G. m. b. H.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	5 Jan. 1912
„Erna Woermann“	„ Becher	23. Jan. 1912
„Prinzregent“	„ Gauhe	26. Jan. 1912
„Rhenania“	„ Nösel	18. Febr. 1912

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „König“ Capt. v. Holdt 4. Jan. 1912

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	13. Jan. 1912
„Windhuk“	„ Meyer	3. Febr. 1912
„General“	„ Doherr	20. Febr. 1912

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	14 Jan. 1912
„Erna Woermann“	„ Becher	1. Febr. 1912
„Windhuk“	„ Meier	4. Febr. 1912
„General“	„ Doherr	21. Febr. 1912

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Kasch	31. Dez. 1911
„König“	„ v. Holdt	14. Jan. 1912

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Gertrud Woermann“	Capt. Carstens	7. Jan. 1912
„Prinzregent“	„ Gauhe	28. Jan. 1912
„Rhenania“	„ Nösel	20. Febr. 1912

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Zweigniederlassung Daressalam.

Deutschland und der Tripoliskonflikt.

Unter vorstehender Ueberschrift finden wir in den „Zeitfragen“, Monatsbeilage der Deutschen Tageszeitung, folgende allgemeines Interesse beanspruchende Ausführungen.

Wieder einmal ist, vielen uncrwartet, die Kriegsgöttin auf die Weltbühne getreten. Um die Syrten braust diesmal der Sturm, um den Teil der afrikanischen Nordküste, der sich niemals zu einem starken, selbständigen, aktiven Staatswesen zu entwickeln vermochte, sondern fast immer nur fremden Herren gehorchte, den Türken, den Arabern und den Beys von Tunis, dazwischen den Spaniern und den Johannitern, nach dem amerikanischen Flibustier vor 80 Jahre die Hände ausstreckten, und der schließlich das letzte Land türkischer Herrschaft im schwarzen Erdteile wurde. Wieder naht diesen Küsten ein neuer Herr; wieder wird mit eisernen Wirfeln um ein Stück unseres Planeten geworfen! Und wieder steht anscheinend die deutsche Politik einer Neuverteilung der Erde mit gebundenen Händen gegenüber!

Die deutsche Politik wird nicht nur deshalb von diesem Konflikt so herbe berührt, weil einer unserer beiden Bundesgenossen unseren besten Freund unter den Mächten zum Waffengange herausfordert: unser politisches Interesse an dem italienisch-türkischen Kriege geht tiefer. Dieser Konflikt spielt sich auf der Grenzschleife deutscher Kontinental- und deutscher Weltpolitik ab.

Ein politischer Theoretiker der alten Schule, wie er noch vor wenigen Jahren in der Person des Herrn v. Hofstein an oft genug maßgebender Stelle in unserem Auswärtigen Amte saß, könnte sagen, daß vitale Interessen Deutschlands hierbei nicht in Frage kommen; könnte darauf hinweisen, daß, wenn der Konflikt von Tripolis auf das Zentrum der türkischen Machtstellung übergreift, nicht Deutschland in erster Linie dadurch betroffen sein würde, daß es vielmehr in der zweiten Reihe der daran interessierten Staaten steht und bei einigem Geschick seiner Diplomaten im Hinblick auf die großen Interessengegensätze zwischen den in der ersten Linie befindlichen Mächten immer in der Lage sein müßte, wenn auch nicht seine Kombination zu wählen, so doch sie durch seinen Beitritt zu stärken zu machen; daß es schlimmstenfalls sogar durch Neutralität den Frieden wenigstens sich selber sichern könnte. Und er hätte damit ohne Zweifel insofern Recht, als Deutschland allerdings immer noch die Möglichkeit hat, den orientalischen Handel als passiver Beobachter zuzuschauen, ohne daß ein unmittelbares deutsches Lebensinteresse bedroht ist. Aber selbst der überzeugteste deutsche Kontinentalpolitiker wird nicht mehr leugnen, daß eine solche Haltung Deutschlands einen strategischen Rückzug aus Positionen bedeuten würde, die nicht nur von großer wirtschaftlicher, sondern auch von eminenten politischer Bedeutung für uns sind.

Man mag mit noch so gutem Recht betonen, daß Deutschland einen schweren Fehler beging, als es sich in demonstrativer Weise zum Freund und Beschützer des Islam aufwarf; zu einem Zeitpunkt, wo hinter weitigen Kundgebungen noch nicht die nötige Macht, oder doch wenigstens nicht der nötige Überlegte und überlegene Wille stand; wo sie deshalb nur alarmierend und darum schädigend für uns wirken konnten. Wir haben wir damals vor aller Welt die Ornamente zu einem Bau entzückt, dessen Grundmauern noch nicht einmal feststanden. Aber inzwischen haben wir doch wirtschaftlich wie diplomatisch an diesen Mauern gebaut. Dabei sind wir bereits dazu gelangt, daß wir an den beiden Außenwerken der Islamitischen Macht, in Marokko und dem sumnitischen Perien, auf politische Mitherrschaft verzichtet und uns mit der Sicherung wirtschaftlicher Interessen begnügten. Um so bedeutungsvoller war aber nur unsere Stellung im Zentrum der mohammedanischen Welt, in Konstantinopel, geworden. Auch hier vertreten wir direkt nur wirtschaftliche Interessen. Indirekt aber ist die tätige Freundschaft, die wir der Türkei erwiesen, und die Achtung, die wir uns dort erworben, für uns ein politischer Faktor ersten Ranges geworden: Wir konnten nicht nur hoffen, das weite, an natürlichen Schätzen bei geeigneter Erschließung fast unerschöpfliche türkische Reich durch militärische und politische Festigung dem weiteren Zugriff unserer weltpolitischen Konkurrenten zu entziehen und an seiner wirtschaftlichen Entwicklung in hervorragendem Maße teilzunehmen; sondern seine unergleichliche strategische Lage in der Flanke der wichtigsten Heerkräfte des britischen Weltreiches konnte uns die Stützpunkte, Kohlenstationen usw. ergeben, deren wir zur Wahrung unserer immer stärker anwachsenden Ueberseeinteressen bedürfen; und wir konnten hoffen, in Istanbul später den Hebel anzusetzen, um in der ganzen islamischen Welt, die sich bis in unsere afrikanischen Kolonien hinein erstreckt, unseren Einfluß zu stärken und in Zukunft die Stellung wirklich zu erringen, von der wir einst nicht nur geträumt, sondern — zu früh — gesprochen hatten: Eine starke, uns befreundete Türkei konnte und mußte für Deutschland, dem die überlegene englische Flotte in absehbarer Zeit stets den direkten Zugang zum Ozean wird verlegen können, die Brücke sein, die uns den Weg zum Weltmeer öffnet und sichert!

Daraus ergibt sich zur Genüge, was für Deutschlands Zukunft auf dem Spiel steht, wenn es gelingen sollte, den deutschen Einfluß in Konstantinopel wieder völlig zu untergraben. Und wir dürfen doch schließlich auch nicht vergessen, daß schon einmal, vor dem Tage von Neval, nach dem Plane des gekrönten Reisefeldpredigers an der Themis die Zerklüftung und Verteilung der Türkei den Weg für eine neue kaukasische Koalition ebnete, die im Verein mit ihrem neuen britischen Genossen und Führer Deutschland in Mitteleuropa selber angreifen und erdrücken, mindestens ihm aber die Entwicklung zu einer starken Ueberseemacht für alle absehbare Zeit abschneiden sollte. Damals scheiterte zwar der allzu weit gesteckte, allzu sein ausgefallene Plan an den natürlichen Interessengegensätzen zwischen den Mächten, die die Rolle des britischen Festlandsbegens spielen sollten, noch ehe die jungtürkische Revolution das Kartenhaus vollends zusammenwarf. Ist aber, wenn es gelingen sollte, jetzt die deutsche Hand völlig aus dem orientalischen Spiel auszuschalten, nicht doch vielleicht eines Tages die Möglichkeit gegeben, daß die Türkei direkt zum Clavis unserer heimatlischen Feste wird? —

Aber auch wenn wir von dieser letzten, fernsten Möglichkeit absehen, bleibt die Gefahr der gegenwärtigen Lage für uns groß und dringend genug. Ihr zu begegnen, ist und bleibt in der Hauptsache eine Angelegenheit unserer Diplomatie, die allein die dafür gebotenen Möglichkeiten völlig zu übersehen und praktisch zu erproben in der Lage ist. Das deutsche Volk aber kann dazu beitragen, indem es auch seinerseits durch die Organe der öffentlichen Meinung die Fäden festzuhalten sucht, die sich zwischen uns und den Osmanen spannen; und es muß sich die tatsächlichen Möglichkeiten klar machen, die in dieser Krisis gegeben sind. Es muß aber schließlich auch an seinem Teile dafür zu sorgen suchen, daß unsere politische Leitung in dieser bedenklichen Lage nicht in die Irre geht.

In der Sonntagsnummer der „Deutschen Tageszeitung“ wurde bereits darauf hingewiesen, daß von amtlicher Seite bisher nicht in geeigneter Weise dafür Sorge getragen worden ist, die unzutreffende Ansicht der Türken zu zerstreuen, daß Deutschland

die eigentliche Schuld an der Tripolis-Katastrophe trage. Hier kann und muß die deutsche Presse um so mehr Aufklärung zu schaffen suchen, je mehr der amtliche Apparat zu verjagen scheint. Unsere Gegner in der Welt haben offenbar schon seit längerer Zeit mit Erfolg daran gearbeitet, bei den Türken in dieser Hinsicht falsche Vorstellungen zu erregen; und die bei den Türken vorherrschende gefühlsmäßige Auffassung, die die Dinge nicht zu Ende durchzudenken, sondern sich an die Oberfläche der Ereignisse zu halten geneigt ist, bot für diese Arbeit einen nur zu günstigen Boden. Die türkischen Vorwürfe gegen Deutschland gehen dahin: Deutschland habe durch die letzte Phase der Marokko-Verhandlungen, deren Ergebnis die Sicherung der politischen Vorherrschaft Frankreichs im Sultanat bilden wird, in dem Italienern den Plan erst zur Reife gebracht, sich für diese Stärkung der französischen Macht in Nordafrika durch Besitzergreifung von Tripolis zu entschädigen; Deutschland habe aber als Verbündeter Italiens die Möglichkeit, als Freund der Türkei die Pflicht gehabt, Italien von diesem Schritte abzuhalten; Deutschland habe dagegen ruhig zugehört, daß erst sein Verbündeter Oesterreich Bosnien annektierte, und sehr spät ruhig zu, wie Italien sich Tripolis aneignete; also sei Deutschland und der Dreibund die Ursache der türkischen Landverluste!

In Wirklichkeit liegen die Dinge natürlich ganz anders. Der Verlust Bosniens für die Türkei war tatsächlich längst vor der Annexion entschieden und wäre auch ohne Deutschlands Unterstützung auch formell eingetreten. Deutschlands Haltung hat vielmehr damals die Möglichkeit ausgeschaltet, daß andere Mächte sich noch durch „Kompensationen“ auf Kosten der Türkei entschädigten; dazu hätte es mit Sicherheit kommen müssen, wenn wir Oesterreich im Stiche gelassen hätten. Ferner: Italiens „Anwartschaft“ auf Tripolis gründet sich nicht auf die Haltung Deutschlands, sondern auf Zusicherungen der Westmächte, die diese türkische Provinz den Italienern als „Kompensation“ für Ägypten, beziehungsweise Marokko „überließen“. Hätte Deutschland nicht die französische Marokkopolitik lange Jahre hindurch aufzuhalten gesucht, so wäre Italien sicher schon viel früher nach Tripolis gegangen. Der äußere Zusammenhang der italienischen Tripolisaktion mit Agadir involviert also keineswegs ihren inneren Grund. Noch mehr: Italien hat seine erwähnte Tripolis-Anwartschaft im Gegensatz zu Deutschland und, wie sich in Agadir zeigte, auf Kosten Deutschlands erworben: umso unlogischer ist doch das Verlangen, daß wir jetzt für die Türkei hätten tun sollen, was wir nicht einmal für uns selbst getan haben! Die Türkei mußte aus Deutschlands Haltung, schon seit Äreta, wie aus unzweideutigen deutschen Erklärungen, wissen, daß wir unseren Verbündeten im Mittelmeer grundsätzlich freie Hand lassen; und sie mußte auch wissen, daß sich Großmächte in Ermisfälle nicht für ihre Sympathien, sondern nur für große eigene Interessen einsetzen können. Nach jeder Richtung hin ließ also die Porte die klaren Tatsachen wie die Grundregeln der Politik außer Acht, wenn sie sich wirklich darauf verließ, daß Deutschland wegen seiner Freundschaft mit der Türkei seinen Verbündeten hindern würde, ja auch nur hindern könnte, nach Tripolis zu gehen.

Die Türken werden sich also, wenn sie logisch und gerecht denken wollen, an die Mächte halten müssen, die türkisches Land an Italien diplomatisch verschichert haben. Und sie werden im übrigen sich selber die Schuld daran zuschreiben müssen, daß sie es soweit kommen ließen. Denn in erster Linie mußten doch sie, die sie nicht nur die italienischen Abmachungen mit den Westmächten, sondern auch die dauernden italienischen Besitztümer in Tripolis selber kannten, die jetzt zur Tatsache gewordene Möglichkeit kommen sehen. Sie waren als souveräne Macht vollberechtigt, in Tripolis so zu handeln, wie sie es taten; aber als Politiker, die in der rauhen Wirklichkeit lebten, mußten sie sich sagen, daß sie dann auch Tripolis gegen Italien militärisch sichern mußten. Dazu wäre nicht einmal großer Aufwand nötig gewesen. Statt dessen haben die Türken ihre militärische Position in Tripolis, die noch vor wenigen Jahren recht gut gesichert war, neuerdings geradezu verfallen lassen. Und deshalb gibt es nur einen haltbaren Schluß für sie: mea culpa, mea maxima culpa!

Die Argumente wird man den Türken vorzuhalten haben, um nach Möglichkeit die Mißstimmung gegen Deutschland zu zerstreuen; genügen wird eine solche Aufklärung aber natürlich nicht, denn unangenehme Tatsachen wiegen bei denen, die von ihnen betroffen sind, immer schwerer als logische Argumente. Deutschland wird daher versuchen müssen, sich der Türkei auch in dieser Krise, unbeschadet seiner strengen Neutralität positiv nützlich zu machen. Ob die Uebernahme des Schutzes über die Italiener in der Levante, die uns vielleicht eines Tages zu Schritten nötigen kann, die die türkische Kriegstaktik behindern, diesem Ziele förderlich sein wird, bleibt abzuwarten; Gelegenheit, uns der Türkei freundlich zu erweisen, dürfte sie andererseits doch auch bieten. Vor allem aber dürfte Deutschlands Bestreben darauf gerichtet sein müssen, die Türkei gegen weitere Verluste zu schützen, die ihr aus sehr gut möglichen weiteren Komplikationen nur zu leicht erwachsen könnten.

Diese Perspektive legt sogar den Gedanken nahe, ob es nicht doch vielleicht das richtigste wäre, Tripolis im Guten an Italien zur tatsächlichen Herrschaft und wirtschaftlichen Erschließung zu überlassen, gegen Aufrechterhaltung der nominellen türkischen Hoheit und eine Geldentschädigung, die dem so bitter nötigen Ausbau der türkischen Flotte zugute käme. Aber es bleibt doch sehr zweifelhaft, ob die Türkei dabei nicht mehr an Prestige verlieren würde als selbst im Falle von Niederlagen, die sie schließlich zur völligen Abtretung der Provinz ohne Entschädigung nötigten. Jedenfalls wäre es für die deutsche Diplomatie eine sehr heikle Sache, der Porte zu einem solchen Nachgeben zu raten: denn dann würden wir nur zu leicht als wirkliche Sachwalter Italiens erscheinen. Dennoch muß auch diese Möglichkeit durchdacht werden: auch vom Standpunkte des deutschen Interesses. Würde eine gütliche Einigung zwischen den beiden Parteien gelingen, so würde ihr weiteres Ziel sein können, daß der Dreibund den übrigen türkischen Besitzstand garantiert und die Türkei für diese doch für alle Fälle wertvolle Sicherheit in die Dreieckskombination eintritt. Dieser Verbund wäre stark genug, jeder möglichen Komplikation zu begegnen. Und diese könnte auch deshalb ausichtsvoll erscheinen, weil sie auch Italien dem Dreieck wieder fester eingliedern würde oder doch könnte. Die Bedeutung dieser Möglichkeit zeigt sich erst in besonders scharfem Lichte, wenn man die wahrscheinlichen Folgen des umgekehrten Falles ins Auge faßt: Wird Italien gezwungen, unter großen Opfern an Gut und Blut Tripolis zu erobern, dann würde es sowohl durch die Schwächung, welche diese Opfer ihm bringen, wie durch die dauernde Feindschaft gegen die Türkei, wie endlich durch die durch lange Kämpfe vertiefte Zoffeindschaft der Eingeborenen vielleicht geradezu genötigt werden, sich noch mehr den künftigen Nachbarn in Nordafrika zu nähern, ohne deren Unterstützung ihm dann womöglich die völlige Befriedung seiner neuen Kolonie überhaupt nicht gelingen würde, und das lose Band, an dem es noch am Dreieck hängte, erhielte einen weiteren Riß!

Zweifelhaft aber muß es schon bleiben, ob der erstere Weg bei der Stimmung der Türken und der übrigen Mohammedaner, und schließlich auch der Italiener, überhaupt gangbar ist. Jedenfalls

liegen auf ihm die diplomatischen Fühler überreichlich verstreut. Weiter soll die in beider Richtung in Betracht kommenden Momente hier nicht eingegangen werden: Es sollen und können hier ja im jetzigen Momente nur Grundlinien der verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt werden, um die tiefergehende Bedeutung dieses Konflikts und um zugleich die Schwierigkeiten anzudeuten, denen die deutsche Politik gegenüber gestellt ist. Sie hat jetzt tatsächlich schon weniger in Marokko als am Goldebenen Horn ihre Meisterprobe abzulegen!

Und es darf nicht verschwiegen werden, daß das deutsche Volk dieser neuen schweren Probe auf die Zulänglichkeit unserer politischen Führung mit Sorge entgegensteht. Denn so entschieden wir es ablehnen müssen, daß man der deutschen Diplomatie Schuld an der Verlegenheit der Türkei zuzuschreiben sucht, so berechtigt ist doch die Frage, ob sie nicht doch bei größerer Voraussicht diese Wendung der Dinge hätte, wenn auch nicht hintanhaltend, so doch in eine den deutschen Interessen günstige Richtung drängen können und müssen. Der Ansehens liegt zu nahe, daß auch diese Krise uns unvorbereitet trifft; daß unsere Diplomatie auch nach Bülow zu sehr vergessen hat, daß eine richtig instruierte Politik die Dinge im organischen Zusammenhange der politischen Gesamtentwicklung betrachtet, daß sie die wahrscheinlichen wie die möglichen Nebenwirkungen aller Aktionen voraussehen und ungenügenden Entwicklungen vorbeugen oder doch sich auf die einrichten muß. Von diesem berechtigten Standpunkte muß man allerdings sagen, daß Deutschland mit einem Verzicht Italiens, sich eine „Kompensation“ für Marokko zu holen, rechnen und dabei in erster Linie die italienischen Tripolis-Verträge ins Auge fassen mußte. Es hat den Anschein, als habe unsere Diplomatie tatsächlich geglaubt, die Marokkofrage im wesentlichen isoliert lösen zu können, und als habe auch sie sich im Hinblick auf das kraftvolle neue Regime in der Türkei der jetzt zur Wirklichkeit gewordenen Möglichkeit verschlossen.

Was die deutsche Politik bei genügender Voransicht hätte tun können, das kann man natürlich ohne die Kenntnis der derzeitigen politischen Möglichkeiten, über die nur beamtete Stellen verfügen, schwer sagen. Am nächsten freilich hätte die Erwägung gelegen, daß entweder Italien für einen Verzicht auf Tripolis in Tunis oder die Türkei in Ägypten entschädigt werden könnte! Solchen Möglichkeiten konnte die deutsche Politik selbstverständlich nur näher treten, wenn sie zur Beseitigung der englisch-französischen Entente, also eventuell zum Marsch auf Paris entschlossen war. In dieser Bedeutung ist die Schwierigkeit und der Ernst des vorliegenden Problems wohl genügend klargelegt. Trotzdem wird man der Folgerung kaum ausweichen können, daß, wenn kleinere Möglichkeiten nicht geboten waren, die deutsche Politik auch diesen Eventualitäten: ins Auge sehen mußte — und daß sie es im schlimmsten Falle auch konnte. —

Wir haben uns durch das Wort „Weltpolitik“ nie blenden lassen, aber man kann im deutschen Volke auf die Dauer an der Tatsache nicht vorübergehen, daß seit Bismarcks Abgang England, Ägypten, den Sudan, die Außenwerke Deutsch-Ostafrika, die Burenstaaten, Rhodesien und Bechuanaland, Rußland weite Landstrecken in Zentral- und Ostasien und die Anwartschaft auf das nördliche Perien, Nordamerika, Kuban und Philippinen, Japan, Korea und die halbe Mandchurie, Frankreich den Südrand der Sahara gewonnen hat, während für uns durch den Delagoavertrag narren ließen und im übrigen für Geld und für den Verzicht auf ein Groß-Ostafrika Kiautschou, die Karolinen und Helgoland gekauft haben! Botsen wir jetzt Frankreich die Hand dazu, seinem nordafrikanischen Reiche den wertvollsten Eckstein einzufügen, so konnte an sich eine wertvolle Kompensation an anderer Stelle uns Ersatz dafür bieten. Führt aber dieser Handel zu einer Neuverteilung eines wichtigen Stückes Erde, die zu einer weiteren Verdrängung in der kolonialen Welt unseres Staatesystems führte, zugleich aber unsere wertvollsten „weltpolitischen“ Erwerbsebene Bismarck, unsere Stellung am goldenen Horn, ernsthaft bedrohte — dann fragte es sich doch, ob nicht der Moment für uns gekommen war, die Kombination Berlin—Buenos-Aires—Bagdad und unsere nun doch dem Kindesalter entwachsene Flotte einzusetzen, um eine uns doch wieder mehr Schaden als Vorteil bringende Neuverteilung der Erde im Guten oder, wenn es sein mußte, auch mit Gewalt zu hindern. Wir haben oft genug darauf hingewiesen, daß Deutschland warten kann, weil es nur in organisch-erweiterter seiner grundlegenden Heimatpolitik Weltpolitik treiben darf, und weil es beim Warten von selbst an absoluter wie relativer Stärke wächst. Aber es fragt sich, ob dieser Grundfah auch dann noch befolgt werden kann, wenn Entwicklungen eintreten, die dieses natürliche Wachstums unserer Macht auf das schwerste schädigen oder doch bedrohen!

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darressalam für den Monat Januar 1912.

Table with 5 columns: Datum, Hochwasser (a.m., p.m.), Niedrigwasser (a.m., p.m.). Rows 1-31 showing tide times for January 1912.

Am 4. 1. Vollmond. — Am 11. 1. letztes Viertel. — Am 19. 1. Neumond. — Am 27. 1. Erstes Viertel.

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

255]

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora.
Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission
 Leichterei, Landen und Verladen
 Spedition. Schiffsabfertigung
 Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

**Chartered-Bank of India Austral
and China**
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co
 (Lager am Platze)
A. Strandes & Co., Bombay
Verein Hamburger Assecuradeure
**Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.**
 (General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company.
Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Lloyds Agenten
Andrew Usher & Co's Whisky
Hauptagentur der „Germania“
Lebensversicherungs-Ges., Stettin.
 Vertretung der Continental-Caoutchouc und
 Gutta-Percha Co., Hannover.

Friedr. Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk
 Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.
Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Fliegende Blätter,
 Simplicissimus,
 Meggendorfer,
 Lustige Blätter,
 Jugend,
Daheim

mit jeder Post eintreffend,
 in einzelnen Nummern
 zum Verkauf.
D.-O.-A.-Zeitung.
 G. m. b. H.
 Daressalam.

Wie süß

fielt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
 und ein reiner, zarter schöner Teint.
 Alles dies erzeugt:
Stechenpferd-Tillemilch-Seife
 von **Bergmann & Co., Radebeul**
 mit Schutzmarke: Stechenpferd
 a St. 75 Pf. bei
 Brestschneider & Söhne.

Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsdamerstr. 114
 Personal- u. Familien-Auskünfte
 an allen Orten der Erde discret.
 Ermittelt: Beobachtungen, Prozeßmat.
 (Erscheinungsbeurteilung, erforscht Alles
 überall.)

**Verzinkte
Drahtgeflechte,**
 Drahtzäune, Stacheldrähte,
 eiserne Karren,

Hugo Wolf &
 Paul Friedrich,
 Friedrichshagen
 bei Berlin
 Nr. 19.
 Preisliste gratis
 franco.



Moderne Korbmöbel,

hergestellt aus bestem Weidenrohr,
 das geeignetste Möbel für die Tropen
 liefert als Spezialität sehr vorteilhaft
Saalbach & Co., Leipzig, Ritterstr. 4, (Königsbau).
 Katalog gratis und franco.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
 Deutsch-Ostafrika-
 nische Zeitung wei-
 teste Verbreitung.

Photo-
 Spezialhaus.

C. Vincenti, Daressalam.

Werkstätte für
 Photokunst.

• Gegründet 1894. •

Apparate und Objektive
 der besten Fabrikate.

Preislisten auf Wunsch.

Platten-, Plan-, Block- und Roll-Film
 in allen gangbaren Formaten
 (für Vera- und Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-, Brom-Aktinos
 u. Autopapiere sowie Postkarten.

Sämtliche Chemikalien u. Utensilien.

Großes Lager in
 Büttel- und Künstler-Karton,
 Einsteck- und Einlebe-Alben
 in modernster Ausstattung.

Photographie-
Ständer, Leisten, Rahmen
 aus europäischen und afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen.

Reparaturen,
 An- und Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
 und Plantagen.
 Auskünfte u. Belehrung stets zu Diensten.

Aufnahmen

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plan-
 tagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und
 Ausflügen in modernster Ausführung.

Reproduktion und Vergrößerungen.

Übernahme
 sämtl. photogr. Arbeiten v. Amateuren.

Bromsilber- und Lichtdruckkarten
 nach jedem eingelauchten Negativ oder Bild.

Kunstverlag.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker,
 Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in
 allen gewünschten Größen für Alben und Wand-
 schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.
 Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anton & Fliess.

271]

Parfümerie Augusta S. A. Mittensteiner, Daressalam.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Parfümerien,
Manicure- und Toilette-Garnituren, antiseptische Rasierseifen
in Hülsen und Steinen.
Rasiermesser und Apparate.

Neu! **Spielwaren** Neu!
Modell-Flugapparate (Ein- und Zweidecker).

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie
Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm.
Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und
Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung
von Warenvers Schiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten.
Annahme und Verzinsung von Depositen.
Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung
von Wertpapieren und Wertgegenständen in
den Tresors der Bank usw.

235.—250. Tausend. Hohmanns Violin-Schule

umgearbeitet und erweitert von
ERNST HEIM.

Deutsche Ausgabe, Heft 1—5 je M. 1.—, cplt. M. 3.—, schön
u. stark in Halbleder geb. M. 4.—, in Leinen geb. M. 4.50.
Englische Ausgabe A practical Course of Instruction for
the Violin. Heft 1—5 je 13 d. cplt. sh 4/—, geb. 5/6 d.
Französische Ausgabe (Méthode de Violin pratique.) Heft
1—5 je frs. 1.50, cplt. frs. 5.—, geb. frs. 7.—.
Italienische Ausgabe Scuola pratica per Violin. Heft 1—5
je lire 1.50, lire 5.—, geb. lire 7.—.
Ausführliche Musikalien-Kataloge sowie illustr. Instrument-
verzeichnis kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.
Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.
Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.
Lieferant Kaiserlicher und Königlich-er Behörden,
Expeditionen, Gesellschaften.
Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.



Ab März—April 1912
Jude auf ca. 6 Monate gut
dotierten

Vertreterposten
oder anderen Wirkungskreis
auf Pflanzung oder anderem
Betriebe. Erbitte ausführliche
Offerten.

A. Weisleder-Sadani
Pflanzungsleiter der Leipziger
Baumwollspinnerei.

21 jähr. Besitztochter 250000 Mt.,
Barverm., ferner viele hundert verm.
Damen a. Deutschl., Osterreich, Ungarn,
Rußl. u. a. europ. Staat. wünscht rasche
Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm.,
erhalten kostenlose Auskunft: durch
L. Schlegelger, Berlin 18.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

Kolonialwaren

Konserven

Weine :: Spirituosen
Kommission

268]

Export :: Spedition :: Import

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMMAH“ wird von Zanzibar am 27. Jan., von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „OXUS“ wird von Mombasa am 27. Jan, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige
ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in
der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der
I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe
Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten
besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur
Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der
einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel
und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der
„Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets
können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für
III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé,
Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenzo-Marques v. Durban** aus.
Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze
Mamela, Morundava, Ambohibe, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Dur-
ban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden
Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Nutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave
und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Neu!

Neu!

Wasser-Tanks

in allen Größen nach Angabe bis zu ca. 8000 Liter mit verschließbarem Auslaufhahn fabriziert zu soliden Preisen als Spezialität in bekannter Güte

AUGUST DORN, Daressalam.

Vertreter für Morogoro: Carl Dorn, Morogoro.

Lewa-Kaufmukjaat

von den ältesten Baumbeständen stets vorrätig bei

Dr. Bürn & Co., Daressalam.

Zum Sylvester

empfehle

Pfannkuchen

mit diversen Füllungen.

Bäckerei u. Konditorei R. Perl.

Hotel und Restaurant Waldschlößchen

Inh.: Cleo Singer.

Vorzügliche europäische Küche.

Gut gekühlte Getränke.

Café. — Eiscrém. — Verschiedene Backwaren.

Jeden Sonntag Nachm. von 5—8 Uhr:

Askari-Konzert.

Ich werde bemüht sein, allen Wünschen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden und bitte um Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Cleo Singer.

Grünfelds Wäschewaren. Damen- und Kinderwäsche

Bademäntel und Handtücher

— Kleiderstoffe —

Halbfertige und fertige Kleider.

Unterröcke, Untertaillen, Corsets, Büstenhalter, Strumpfhalter.

— Kleiderstoffe vom Meter —

Kinderkleider, Kinderwäsche, Kinderstrümpfe, Kinderschürzen.

Bänder in allen Breiten. Nähzutaten.

Atelier für Damenschneiderei.

Für tadellosen Sitz und moderne Form wird garantiert.

— Solide Preise. —

Paul Bruno Müller.

177

Schlächterei

Heinrich Thomas

Delikatessen

Empfehle mit Dampfer „Rufidji“ frisch eingetroffen:

Ia. rohen und gekochten
Schinken
ff. Aufschnitt

Europ. Wurst, wie:
Cervelat- und Bauernwurst
Blutwurst in Staniol.

Ia. Frühstücksspek
Frankfurter Würstchen
Stuttgarter

Seitenwürste Kaiserwürste
Schinkenwürste
Knackwürste und Landjäger

Käse:

Schweizer Holländer Tilsiter Limburger Camembert
△ Romatour und Bayrischen Bierkäse Marke Edelweiß △

Ia. Hamburger Flomensalmal, Stuhls Czar-Caviar,
Bollheringe, Kollmöpfe, Bratheringe und Kale.

Sauerkohl und Salzgurken.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Heiße Heiße. Berl. Fleischwurst.

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, dass, da die Iringa-Sperre wieder aufgehoben wurde und die Wege wieder offen sind, ich zu meinen früheren Preisen wieder zurückgehe und zwar vom 1. Januar 1912 ab:

Rindfleisch mit und ohne Knochen, 1 Pfd. (deutsch)	25	Heller
Roastbeef mit und ohne Filet, 1	25	„
Kalbfleisch mit Knochen, 1	35	„
Hammelfleisch mit Knochen, 1	40	„
Suppenknochen ohne Fleisch, 1	10	„
Filet allein, 1	50	„
Ochsenszunge, per Stück	75	„
Ochsenchwanz, per Stück	40	„
Gehacktes Rindfleisch, 1 Pfd. (deutsch)	30	„

Rind- und Hammelfleisch ist täglich, Kalbfleisch nur Montags zu haben.

Für auswärtige Lieferungen stehe ich bereit.

Um gültige Unterstützung bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Elias Bauarschi sen.

Schlachter.

Ich werde in der Zeit vom 4. bis 9. Januar 1912 in Morogoro sein. Mein hiesiges Bureau ist während dieser Tage nur nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Rechtsanwalt Dr. Hofmann.

SOMMER- FRISCHE

in Hedderode bei Wilhelmstal sind noch mehrere Zimmer frei.

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

In nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2.50 an. Pension Frs. 8.—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen, Absteigequartier der deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

Aus dem Gerichtssaal.

Am Donnerstag, den 28. Dezember fand die Verurteilung gegen den Leiter eines hiesigen Hotels, Herrn H., statt, der sich wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. Herr H. war von einem seiner Boys am 18. Oktober 1911, nachmittags 1 1/2 Uhr, gerufen worden, weil ein anderer seiner Boys von zwei Schwarzen in der Nähe des Wilmann-Denkmal misshandelt würde. Es hatte nämlich ein radfahrender Schwarzer einen der Boys mit seinem Rade angefahren und sich dann auf den Boy gestürzt, dem Radfahrer eilte dann noch ein weiterer Schwarzer zu Hilfe. Als Herr H. dazu kam, war der Boy noch in den Händen dieser beiden. Weil nun der Boy trotz energischer Aufforderung nicht freigegeben wurde, zählte H. dem einen einige Hiebe mit einer leichten Gerte über den Rücken, was den gewünschten Erfolg hatte. Wie sehr die beiden Burschen dem Boy mitgespielt hatten, geht daraus hervor, daß ihm infolge eines Bisses in die eine Schulter das Blut durch den Kaugu sickerte. Da nun noch ein anderer Schwarzer heftig schimpfte und fortgesetzt auf H. einschrie, verwies ihn dieser zunächst zur Ruhe und als das nichts nützte, gab er ihm eine Ohrfeige. Inzwischen hatte es sich herausgestellt, daß es sich um nicht uniformierte Polizeistatist handelte. Als dann kurze Zeit darauf auf dem Bezirksamt der Tatbestand aufgenommen wurde, tauchte noch ein dritter Astaris auf, der einen Hieb mit der Gerte unter das linke Auge erhalten haben wollte. Vor dem Bezirksgericht war Herr H. zu 30 Rupie Geldstrafe wegen einfacher Körperverletzung verurteilt worden, ohne den letzten Fall unter Strafe zu stellen, weil das Gericht den Angaben H.'s entgegen denjenigen der Astaris Glauben schenkte, er habe nur den einen, der seinen Boy festgehalten habe, und den heftig schimpfenden Schwarzen — einen Ombascha — geschlagen.

Das Obergericht sprach Herrn H. frei, soweit ihm die Körperverletzungen mit der Reitgerte zur Last gelegt wurden und nahm im zuerst erwähnten Falle an, daß Notwehr vorgelegen habe, im anderen Falle wurde seinen Angaben im Gegensatz zu den Astaris Glauben geschenkt, daß er nur einen Schwarzen mit der Gerte geschlagen habe. Wegen der Ohrfeige hat das Obergericht Herrn H. für straffrei gemäß § 233 Str. G. B. erklärt, weil er eine Beleidigung — als solche wurde das Benehmen des Ombascha aufgefaßt — sofort mit einer leichten Körperverletzung, nämlich der Ohrfeige, erwidert habe.

Ferner hatte sich der Unternehmer Z. wegen Anstiftung zur Freiheitsberaubung zu verantworten. Da ihm einige Leute entlaufen waren, sandte er drei seiner Aufseher aus, um die Anstreicher zurückzuholen. Die

drei Leute hatten sich die schwersten Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, hatten grobe Mißhandlungen begangen, verschiedene Schwarze gebunden und einen derartig geschlagen, daß er alsbald an den Folgen starb, auch hatten sie anstatt einiger entlaufener Arbeiter deren Verwandte ergriffen, eine Unsitte, die besonders an der Usambarabahn weit verbreitet ist. Z. war in erster Instanz zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis wegen Anstiftung zu einfacher Freiheitsberaubung verurteilt worden. Das Obergericht sprach den Angeklagten frei, da es einem Arbeitgeber freistehe, entlaufene Arbeiter eventuell gewaltsam zurückbringen zu lassen und auch nicht nachzuweisen war, daß den drei Aufsehern der Auftrag erteilt worden sei, die Leute zu schlagen oder an Stelle der Entlaufenen deren Verwandte zu fassen.

Ermäßigung der Telegrammgebühren nach Europa.

Vom 1. Januar 1912 ab sind im Verkehr des Schutzgebietes mit Deutschland und England Telegramme zu halber gewöhnlicher Gebühr zugelassen. Sie erhalten erst gelegentlich Beförderung, d. h. wenn keine vollbezahlten und keine Prestelegramme mehr vorliegen, müssen in offener deutscher, englischer oder französischer Sprache abgefaßt sein und vor der Adresse den gebührenschriftlichen Vermerk „lco“, wenn sie in deutscher, „led“, wenn sie in englischer und „lcf“, wenn sie in französischer Sprache abgefaßt sind. Die Anwendung von Ziffern, Handelszeichen, Buchstabenmengen und abgekürzten Ausdrücken ist unzulässig, Zahlen müssen in Buchstaben ausgeschreiben werden. Dringende Telegramme sind ausgeschlossen. Für Vorbezahlung einer Antwort, Vergütung usw. ist die volle Gebühr zu entrichten, für die Ausdrücke „rp“, „tc“ nur die halbe Tage. Bestellt werden die Telegramme wie gewöhnliche.

Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe.

Die von Herrn Major Nigmann bearbeitete im Verlag von E. S. Mittler & Sohn erschienene Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist jetzt beim Kommando der Schutztruppe eingetroffen und kann von Reservoffizieren, ehemaligen und jetzigen Angehörigen der Schutztruppe zum Vorzugspreise von Rupie 5,60 für das gebundene, und von Rupie 4,90 für das kartonierete Exemplar bezogen werden. Sie bildet einen stattlichen gut ausgestatteten Band von 214 Seiten und ist mit zahlreichen Abbildungen, Uniformtafeln und Skizzen im Text versehen.

Wenn auch naturgemäß die Geschichte in ersten Linie die kriegerische Tätigkeit der Schutztruppe behandelt, so ist doch auch ihre Friedensarbeit zur Förderung der

kulturellen Entwicklung unseres Schutzgebietes gewürdigt worden.

Eine Reihe von Anlagen wie Verfußstellen, Zusammenstellung der größeren militärischen Unternehmungen, Etats der Truppe, Ranglisten usw. bilden eine wertvolle Ergänzung des Werkes.

Aus fremden Kolonien.

Britisch-Ostafrika.

Eine interessante Statistik über die Verteilung der europäischen und farbigen Bevölkerung asiatischer Herkunft enthält der vor einiger Zeit von dem Gouverneur von Britisch-Ostafrika herausgegebene Census return für das Jahr 1911. Nach den darin gemachten Angaben sind im East Africa Protectorate insgesamt 3175 Weiße gezählt worden. Von diesen sind verheiratet 1177, ledig 1924 und verwitwet bzw. geschieden 69 Personen; bei 5 Personen ist der Familienstand nicht festgestellt worden. Männlichen Geschlechts sind 2022 und weiblichen Geschlechts 1153 Personen. Dem Alter nach stehen 755 Personen zwischen 20 und 30 Jahren und 850 Personen zwischen 30 und 40 Jahren. Bei den verschiedenen Berufsarten entfällt der prozentual größte Anteil auf die Ansiedler und sonstige landwirtschaftlich tätigen Eingewanderten, Gouvernementsangehörige sind 309, Missionare 253 und Militärs 27 Personen. Die englische Staatsangehörigkeit besitzen insgesamt 1472 Weiße, sonstige britische Untertanen sind 1284 vorhanden. In nächster Stelle stehen die in der Kolonie gezählten 112 Deutschen, dann folgen Amerikaner (89) und Franzosen (52). Die eingewanderte Bevölkerung asiatischer Herkunft ist in der Stärke von 11886 Köpfen ermittelt worden. Hier von sind männlichen Geschlechts: Erwachsene 6282, Kinder 1817, weiblichen Geschlechts: Erwachsene 2231, Kinder 1556. In der angeblichen Zahl der Asiaten sind die Swanejen mit 1136, die Curasier mit 99, die Parsi mit 97, die Hindu mit 3205, die mohamedanischen Indianer, Afghanen pp. mit 5939 und sonstige mit 1410 Köpfen vertreten.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 30. September 1911.

Passiva.	
Grundkapital	Rp. 1 500 000.—
Reservefond	20 851.40
Betrag der umlaufenden Noten	2 867 685.—
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2 688 670.36 1/2
In eine Kündigungsfrist gebunden	851 706.47
Sonstige Passiva	168 343.55

Aktiva.	
Baarbestand	Rp. 1 837 230.25
Bestand an Wechseln	480 852.27
Bestand an Lombard-Forderungen	1 130 766.05 1/2
Bestand an Effekten	2 932 096.90
Bestand an sonstigen Aktiven	1 716 311.31

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabrik., streng 3-Drig.-Fab.-Pr.
Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Arbeiten
liefern **Dr. Adolf Hieskiel & Co., Berlin W. 35, Lützowstrasse 28.**
Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in bester Packung.

Postnachrichten für Januar 1912.

Tag.	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Rufidji“ von Zanzibar	
1.	Abfahrt des R. P. D. „Rufidji“ nach Europa	Post an Berlin 23. 1.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
3.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	
4.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	Post ab Berlin 15.12.11.
4.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban	
5.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	Post ab Berlin 16.12.11.
6.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bagamojo und den Südstationen	
7.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Südafrika	
8.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 16. 1.
13.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Südafrika	
13.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
14.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
14.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 2. 2.
15.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salale und Kilindoni	
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
23.	Ankunft des R. P. D. „Swakopmund“ von Europa	Post ab Berlin 30.12.11.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
25.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
26.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa	Post ab Berlin 6. 1.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Bagamojo und Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
26.	Abfahrt des Dampfers „Cuscon“ der Union Castle-Linie von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 2.
26.	Abfahrt des R. P. D. „Swakopmund“ nach Zanzibar	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 2.
27.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bagamojo und den Südstationen	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 1.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Südafrika	
30.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 12. 1.
31.	Ankunft des R. P. D. „Swakopmund“ von Zanzibar.	

Hauptwetterwarte Darressalam

Wetterbeobachtungen vom 21. bis 27. Dezember 1911.

Tag	Luftdruck*) in 8 m Seehöhe 700 mm +			Luft-Temperatur — Grad C —					Stand des feuchten Thermometers — Grad C —			Dampfdruck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit — % —			Sonnenscheindauer		Regenhöhe — mm —	Verdunstungshöhe — mm —	Wind-Richtung und Stärkegrad (0—12)			Bewölkungsgrad (0—10)		
	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	7 v	2 n	9 n		Tagesmittel	7 v	2 n	9 n	Stunden			Minuten	Tagessumme	Tagessumme	7 v	2 n	9 n
21	60.2	58.9	60.0	27.7	30.3	27.6	30.5	27.3	25.7	26.4	26.0	23.5	84	72	87	9	51	1.6	1.1	NNW 1	N 2	NE 2	9	5	3
22	61.1	58.7	59.7	27.2	31.3	27.4	31.3	26.8	25.6	26.3	25.7	23.1	87	66	87	10	9	0.3	1.6	NNW 2	N 2	NE 3	9	1	4
23	60.2	57.9	58.7	26.4	29.8	27.4	30.0	26.3	25.4	26.4	25.9	23.6	92	75	88	10	58	0.4	1.2	N 1	E 2	E 3	10	2	3
24	59.8	58.2	59.8	27.3	29.8	27.4	29.8	26.4	25.6	26.6	26.0	23.8	87	77	89	9	28	.	1.0	NE 1	NE 1	NE 2	10	7	3
25	60.4	58.8	59.4	27.3	28.2	27.6	29.7	26.5	25.6	25.6	25.6	23.1	87	80	84	9	53	2.6	1.4	NNW 2	N 1	E 3	10	3	6
26	59.6	58.2	58.8	27.4	30.2	27.6	30.2	26.5	25.2	26.2	25.3	22.6	83	71	82	11	53	.	0.9	NE 1	ENE 1	S 2	5	1	3
27	59.9	58.0	58.8	26.9	29.9	27.8	30.1	23.9	25.2	26.2	25.6	22.9	86	73	83	11	48	.	1.2	N 1	E 3	E 2	6	5	3

*) Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckwerten nicht angebracht; sie beträgt in Darressalam —1,9 mm.

Oud Holland

Kadda

P. KELLER

Aeltestes und grösstes Spezial-Cigarren-Versandhaus der Ostküste Afrikas.

Import von echten Havannas

Bock & Co. (Ministeriales) ff.	1/40	Kiste
Henry Clay (Diplomaticos) ff.	1/40	"
H. Upmann (Magaritas) ff.	1/40	"
Freiherr v. Gautsch (Ministeriales) ff.	1/40	"
Aquila del Mundo (Ideales) ff.	1/30	"

Justus van Maurik

My Jewel	in 1/100	Kisten ff.
Napoleones	1/100	" "
hochfein		

Wendts Patent-Cigarren

(No. 32)	1/40	Kiste
Nicotinfrei		

Wendts Galanese

1/40 Kiste

Silva Segovia

1/40 Kiste ff.

Flor de Isabella

in 1/20 Sortiments-Kisten ff.

Flor de Navarra

1/40 Kisten

Peerless Imperiales

1/40 "

Hermandes de Toledo

1/40 in Glas u. Kisten

Bouquet de Windsor

1/40 in Glas u. Kisten

La Bella Aromatia

1/40 "

Flor de Caracas

Imperiales 1/40 in Glas u. Kisten ff.

Nestor ff.

1/40 in Glas und Kisten

High Life

1/20 "

La Espana

1/30 "

Cosa

1/30 "

Julian Gonzales

1/30 1/40 "

St. Felix Brasil

Planters 1/20 "

Biondino

1/40 "

Oud Holland

1/10 "

Vorstenlanden

1/10 "

La Mexicana

1/20 "

La Venida

1/30 "

Club Hans

1/30 in Glas u. Kisten

Amateur

1/10 "

Pour la Noblesse 1/40	feine Packung
Fürst Bismark	1/40 Kiste
Deutsches Luftschiff	1/20 "
Pfanzer Import	1/10 "
St. Felix	1/10 "
Diplomates	1/20 "

Regalia Chica	1/20 Kiste
Königin Wilhelmina	1/20 "
Chicago Exposition	1/20 "

Neue Mode 1/20 1/10 Kiste

Nestor	1/20 Kiste
---------------	------------

Echte Manila Cigarren 1/10 Kiste

Lord Mayor	1/30 Kiste
Antilla	1/20 "
Am Ziel	1/20 "
etc. etc. etc.	

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

der so sehr beliebten
Cigarre **„Nero“**

Alleinverkauf für B. van der Tak & Comp., Rotterdam

lange Holländer

„Oud Holland“

sehr beliebt

Alleinvertreter der Cigarettenfabrik Kadda, Berlin

für Deutsch-Ostafrika

Kadda **Döberitz**
Im Canter **All right**

Cigaretten

Nestor Gianacis

Queen	1/20	Karton
King	1/10	"

Salonica Cig.-Comp.

Nippon (Gold)	1/10 1/20	Karton
----------------------	-----------	--------

Kyriazi Frères

Apis	1/10 1/50	Karton
Neptun	1/10 1/50	"

Garbaty, Berlin

Königin von Saba	1/10 1/20	Karton
-------------------------	-----------	--------

Franz. Cigaretten „Jobb“

Engl. Cigaretten **Three Castle** etc.

Russ. Cigaretten **Bogdanoff**

Zuban-Cigaretten **München**

Kadda-Cigarettentabak **Berlin**

Manoli, Berlin

Gibson Girl (Gold)
sehr beliebt. 1/50
Karton

The Kaiser	(Gold) 1/50	Karton
Fifth Avenue	" 1/50	"
Meine Kleine	" 1/50	"
Jockey Club	" 1/50	"
La Fleure	" 1/50	"
Diwa	" 1/50	"
Derby (Kork)	" 1/50	"
Abbas	" 1/50	"
Tip	" 1/50	"

Melachrino & Co., Cairo

Aida	1/10	Karton
Neu Brand	1/50	"

Bouton Rouge	1/10	Karton
Felucca	1/10	"



Tafel-Service

Kaffee-Service Gläser

Waschkessel

Gußeiserne Kochtöpfe

Tischlampen

Kochherde

F. GÜNTER.

Gesucht

Plantagen- assistent,

der bereits Erfahrung in hie-
siger Kolonie gesammelt hat
und den Leiter nach einem
halben Jahre, wenn dieser auf
Urlaub geht, vertreten kann,
für eine Kautschukpflanzung
im Süden. Offerten mit Ge-
haltsansprüchen sind einzu-
reichen bei

Traun, Stärken & Devers G.m.b.H.

Heimreisehalber

Pferd mit Wagen

zu verkaufen.

Stietzel.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Offertenblatt Marriage
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb.
Briefmarken.

Kaufmann,

3/4 Jahr im Lande, mit allen
vorkommenden Arbeiten ver-
traut, in ungekündigter Stel-
lung, sucht anderweitig in
Daresalam oder Tanga Be-
schäftigung. Antritt nach Ver-
einbarung.

Offerten erbeten unter O.
m. postl. Lindi.

Bureau-Arbeiten

jeglicher Art sucht früher
im Bankfach tätig gewesene,
verheiratete Dame zur Aus-
füllung ihrer freien Zeit im
Hause.

Gefl. Offerten werden er-
beten unter Y. Z. 1000.

Junger Mann,

25 Jahre alt, 1 1/2 Jahre im
Lande, bisher in Kautschuk-
und Sisalbetrieb tätig, sucht
Stellung als Pflanzungs-
Assistent oder Kaufmann.
Zeugnisse stehen zur Verfü-
gung.

Angebote unter S. 25 an
die Exped. dieses Blattes.

Gelegenheitskauf.

Drilling, Läufe von Krupp-
Stahl, noch wie neu, da
ganz wenig gebraucht, für
Rp. 150.— zu verkaufen.
Offerten unter L. 366 an
die Exped. der D.-O.-A. Z.

Rietensahl's

Vormerkbuch

für das Jahr 1912.

Soennecken's

Postkarten- u. Ständer

für Kontor u. Private.

Vorrätig bei der
Deutsch-Afrikanische Zeitung,

G. S. Daresalam.

Spedition

Max Littna.

Daressalam.

Commission

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

366]

Expedition

Vertretung

Eine Sendung von

Prima

Holländischen Cigarren

von der bekannten Firma **van der Tak & Co.**, geeignet für **Weihnachtsgeschen-
ke**, ist eingetroffen.

M. CURMULIS.

Unser Vertreter

Herr Krüger,

z. St. Hotel grüner Baum, Daresalam,
ist beauftragt,

lebende wilde Tiere

jeder Gattung für uns aufzukaufen.

L. Ruhe,

Alfeld a. Leine.

360]

Hotel Deutsches Haus,

Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.

Tadellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.

Warme Speisen

bei Ankunft der Personenzüge von Daresalam und Dodoma
innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.

Aufmerksame Bedienung.

Restoration :: franz. Billard :: Bar
Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

Unternehmungen

Vermittlung im An- und Verkauf von
Pflanzungen

Neuanlagen

von Kautschuk-, Sisal-, Kopal- und Baumwoll-
Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.

Spedition — Kommission — Gefellung von Trägern.

300]

Garbe & Kegel.

Photo-

Apparate — Optik — Platten u. Utensilien.

Tropentauglichkeit
von unserem techn. Leiter in
unseren Kolonien selbst erprobt
Anlauf interessanter Bilder.
Versand postwendend gegen Nachnahme.

Photocentrale

des Kolonialkriegerbank G. m. b. H.
Berlin NW. 6 Parfstr. 31

Dr. Rob. Lohmeyer, Photochemiker
G. Fimbach, Apotheker.

358]

HOTEL USAGARA, TABORA.

ERSTKLASSIGES
HOTEL UND RESTAURANT

Vorzügliche Küche! :: Table d'hôte à la carte!

Kühle Getränke

Lesezimmer

Safariausrüstung ab meinem Lager.

W. HALD.

Dragen u. Chemikalien.

Apothekerwaren.

Als Verlobte empfehlen sich

Frau Lilian Mary Loessner
geb. Ingalls

Friedr. Aug. Marten zum Felde

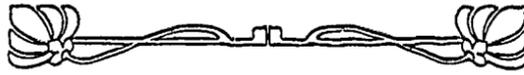
MINAKI bei Daressalam, Neujahr 1912.

**Fertige Damenkleider,
Kinderkleider u. Kittel
Damenmäntel — Wäsche
= Kameelhaardecken =
Gardinen u. Stors
Spielwaren u. Puppen
in großer Auswahl**

empfiehlt

Putzgeschäft M. Ruhnigt,
am Wismanndenkmal

HOTEL KAISERHOF DARESSALAM



Silvester, den 31. Dezember 1911,
8 Uhr abends

Tafelmusik ausgeführt von der Askarikapelle
der Kaiserlichen Schutztruppe

Menu

Pastetchen nach Veroner Weise

Mock turtle Suppe

Langusten in Aspic
Mayonnaise

Schweine-Schnitzel à la Holstein

Gefüllte Gans
Apfelmus

Ananas-Eis

Käse Mokka

Gedeck à Rp. 4.00

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

ist zu verkaufen. Näheres in
der Expedition.

Ich verreise vom 1. bis
9. Januar nach Morogoro.
Notariatssachen können wäh-
rend dieser Zeit keine Erledi-
gung finden. Für andere
Angelegenheiten bleibt die
Kanzlei geöffnet.
Rechtsanwalt u. Notar Müller.

Verwendung auf einer Pflanzung

sucht ein in verschiedenen
Kolonien tätig gewesener Land-
wirt mit 12 Zeugnissen und
Referenzen.

Auskunft erteilt die Exp.
d. D. O. A. Z.

Reißzeuge

in großer Auswahl vorrätig bei der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, G. m. b. H.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Proben
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Charlotte Zimmermann.

Platzvertretung Daressalam

Postfach 47 für Postfach 47

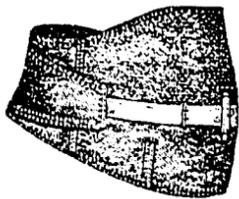
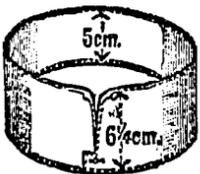
Heinrich Jordan.

Dampfer „Rufidji“ bringt:

**Elegante
Damen-
Sonnenschirme.**



Korsetts (vorzüglicher
Schnitt.)



Schilfleinene Jagd- u.

Safari-Anzüge.

Gummi- u. Regenmäntel

Kinderbetten, Schlafkörbchen.

ALLEN UNSEREN GESCHÄFTSFREUNDEN,
MITARBEITERN UND UNSEREN LESERN

wünschen wir zum Jahreswechsel ein

FROHES NEUES JAHR

Mit der Bitte, uns auch im neuen Jahre die bisher ge-
zeigte Unterstützung angezeihen lassen zu wollen, zeichnen

mit aller Hochachtung

Redaktion und Verlag
der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, G. m. b. H.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verstarb meine innigst
geliebte Gattin, Frau

Bertha Niemand

gestern Nachmittag 4 Uhr unerwartet nach kurzem Leiden im 30. Lebensjahr.

Um stilles Beileid bittet

Daressalam u. Klein-Vargula, 30. 12. 1911.

August Niemand.